www.gruenstift-duesseldorf.de

JANUAR – APRIL 2008 | HEFT 62

BUND

Naturfreunde Düsseldorf e.V.

NABU

Niemandsland e.V.

VCD

grünstift!

DAS DÜSSELDORFER UMWELTMAGAZIN

GRÜN SCHAFFEN Naturgärten

GRÜN ERLEBEN Höhenwanderung

GRÜN EINSCHALTEN Stromerzeugung

S. 4

S. 8

S. 9

S. 13

S. 16

Mit Energie ins neue Jahr!

Liebe Leserin, lieber Leser,

in dieser ***grünstift***-Ausgabe geht es auch wieder um Klima, Strom, Energien. Was Sie allerdings nicht finden, sind Spartipps. Da kann man sich inzwischen überall informieren, z.B. bei Verbraucherzentrale, Umweltamt, BUND. Was nützt allerdings der Einsatz höchst effektiver, stromsparender Geräte, wenn unser privater Gerätepark immer mehr wächst und so die ganze schöne CO2 Einsparung wieder zunichte macht!? Beispiele gibt es von elektrischen Milchschäumern über Klimaanlagen bis zum elektrischen Laubsaugern...

Die letztgenannten Krachmacher werden von naturnahen Gärtnern nicht eingesetzt, wie unser Interview zeigt. Etwas körperliche Betätigung tut gut, und wer Laub harkt, erspart sich den Weg aufs elektrisch betriebene Laufband im Fitnessstudio. Energisches Wandern ist eine weitere stromsparende Form der Erholung – wir haben dazu wieder einen Wandertipp. Damit man dies auch weiterhin in Düsseldorf tun kann, muss eine verantwortungsvolle Stadtplanung die öffentlichen Freiräume erhalten und weder durch Bebauung noch durch Golfanlagen privatisieren. Da ist noch einiges zu tun, bzw. zu unterlassen.

Bei diesen und weiteren Themen wünschen wir eine informative und anregende Lektüre!

Lika Weingarten, Redaktionsleitung

Inhalt

NATUR UND UMWELT

4 **Kanadagänse**
Bejagte Neubürger
5 **Vogel des Jahres 2008**
Der Kuckuck
7 **Baum des Jahres 2008**
Die Walnuss
8 **Unterwegs in Düsseldorf**
Wanderung über die Höhen
9 **Energie der Zukunft**
Wind, Wasser, Pflanzen
12 **Ökostrom**
Vier deutsche Anbieter

MENSCH UND STADT

13 **Stadtplanung**
Lebenswerte Stadt
14 **Flächenverbrauch**
Düsseldorf baut
16 **Naturgärten**
Wertvoll und wohltuend
18 **Bepflanzter Bürgersteig**
Garten am Straßenrand
18 **Bürgerbegehren**
Mitbestimmen weiter möglich
19 **Kongress für Artenvielfalt**
Aktionshelfer gesucht
20 **Umweltpreis 2007**
Für grüne Pädagoginnen
20 **Zwei Ehrenmitglieder**
100jährige NaturFreundinnen
20 **Autorenliste, Impressum**

AUS DEN VEREINEN

21 Biologische Station Haus Bürgel
22 NABU und NAJU
24 BUND und BUNDjugend
25 NaturFreunde
26 Niemandsland
27 VCD
28 Waldkindergarten
29 Umweltforum, Umwelt-Zentrum

29 **TERMINE**

31 **ADRESSEN**

Titelfoto:
Durchbruch für Grün Foto: Michael Berger/pixelio

Fotos oben: Matthias Möller, Silke/pixelio, Ruth Janßen, Lika Weingarten (2)

Allen Autoren und Fotografen gilt ein herzlicher Dank für ihre Beiträge, ebenso allen Anzeigenkunden, die uns durch ihre Inserate unterstützen!

Aus Kanada nach Düsseldorf

Kanadagänse sind erfolgreiche Neubürger, sie bereichern auch Düsseldorfs Vogelwelt. Aber sie müssen die Jäger fürchten.

Gerne zusammen unterwegs Foto: Wilfried Höhnen

Ein sonniger Herbstmorgen am Rheinufer in Düsseldorf-Lohausen. In Ufernähe zieht in niedrigem Flug mit trompetenden Rufen eine Kette von 40 großen Gänsen vorüber. Die Merkmale der Vögel sind deutlich zu erkennen. Der Körper ist bräunlich, unterseits heller, der Kopf und der lange, schlanke Hals sind schwarz, ebenso die Füße und der Schnabel. Um den Kopf zieht sich wie ein Halstuch eine weiße Binde. Es sind Kanadagänse (*branta canadensis*).

Alte Heimat Amerika

Kanadagänse gehören in Europa zu den Neubürgern (wissenschaftlich: Neozoen) im Tierreich. Das sind Arten, die ursprünglich hier nicht heimisch sind, sondern sich durch menschliche Aktivitäten ausbreiteten, fortpflanzten und schließlich freilebende Populationen bildeten. Meist wurden einzelne Individuen ausgesetzt oder entkamen als sogenannte Gefangenschaftsflüchtlinge aus Tierhaltungen.

Die Kanadagans stammt aus Nordamerika und wurde schon im 17. Jahrhundert in Großbritannien, vor etwa 60 Jahren auch in Schweden eingebürgert. Mittlerweile hat sich die Art weiter nach Süden ausgebreitet und besiedelt in unterschiedlicher Dichte auch fast ganz Deutschland. In Düsseldorf wurden die ersten Gänse Ende der 1970er Jahre am Rhein gesichtet; 1999 wurden von der Ornithologischen Arbeitsgruppe des NABU Düsseldorf bereits über 270 Individuen auf Düsseldorfer Stadtgebiet gezählt. Seither sind die Bestandszahlen weiter angestiegen.

Wenn von Wildgänsen die Rede ist, denkt man meist an die ‚nordischen' Gänsearten wie Bless- und Saatgans, die als Zugvögel aus dem hohen Norden alljährlich zu Hunderttausenden in unseren Breiten überwintern, in Deutschland mit Schwerpunkt am Niederrhein. Auch die Kanadagans ist in ihrer nordamerikanischen Heimat ein Zugvogel, ebenso die Gänse der skandinavischen Population, die zur Überwinterung an die deutsche Ostseeküste ziehen.

Neue Heimat Düsseldorf

Im Gegensatz dazu sind die Kanadagänse in Deutschland Standvögel, so auch in Düsseldorf. Viele Vögel führen aber jahreszeitliche Pendelwanderungen durch. ‚Unsere' Pendler verbringen Frühling und Frühsommer gern an innerstädtischen Parkgewässern, wo sie brüten - und sich in Gesellschaft anderen Parkgeflügels füttern lassen. Wenn der Sommer zu Ende geht, schließen sie sich zu größeren Trupps zusammen und ziehen an den Rhein und an die großen außerstädtischen Binnengewässer. Der größte dieser Herbst- und Wintersammelplätze ist wohl das Strandbad in Lörick, wo sich manchmal über 200 Kanadagänse aufhalten.

Eine wachsende Teilpopulation hat ihr Frühlings- und Sommerquartier am Weiher des Zooparks in Düsseltal. Im Herbst und Winter aber sind sie verschwunden: Jedes Jahr Ende August ziehen sie um an den Grünen See in Ratingen. Das brachte eine Zusammenarbeit des Autors mit der Arbeitsgruppe ‚Neozoen' der Universität Rostock an den Tag. Die Gruppe hatte in den Jahren 1998 bis 2000 Kanadagänse in Düsseldorf beringt, der Autor beobachtet regelmäßig verschiedene Vogelarten in Düsseldorf, darunter auch Kanadagänse. (Wenn Ornithologen Vögel beobachten, versuchen sie, die Ringkennzeichen per Fernglas zu entziffern; dann notieren sie sie mit Angabe von Ort und Datum.) Ein Vergleich der Daten kam den Tieren auf die Spur.

Im vergangenen Juni fanden sich an manchen Tagen im Zoopark 61 Gänse ein, darunter zwei Brutpaare mit insgesamt 13 Jungen. Die heranwachsenden Gössel der beiden Paare schlossen sich nach Gänseart zu einem Kindergarten zusammen, der von den Eltern wachsam beaufsichtigten wurde.

Zu erfolgreiche Ansiedlung!?

Neozoon können zu einem ökologischen Problem werden, wenn sie einheimische Arten verdrängen. Die Kanadagans ist zwar größer und kräftiger als die heimische Graugans, die als Konkurrentin um Lebensraum und Brutplätze hauptsächlich in Frage kommt; ob sie diese aber - bei gleichzeitigem Vorkommen beider Arten - verdrängt, ist nicht nachgewiesen. Im Düsseldorfer Raum scheint es jedenfalls eine friedliche Koexistenz zu geben.

Imponierendes Flügelschlagen

Foto: Jörg Klemme, pixelio

Futter in Sicht? Foto: pixelio

Die wachsende Population der Düsseldorfer Kanadagänse führt jedoch aus anderen Gründen zu Konflikten. Aus den Strandbädern Lörick und Unterbacher See kommen Beschwerden über Verkotungen und Trittschäden, Landwirte klagen über Fraßschäden auf Äckern und Grünland. Die Flughafenverwaltung warnt vor einer Gefährdung des Flugverkehrs (‚Vogelschlag') durch Gänsetrupps, die sich auf den Wasserflächen in Flughafennähe aufhalten.

Die Kandagans genoss bis zum vergangenen Jahr zwar eine ganzjährige Schonzeit. Landwirte, Jäger und Flughafenverwaltung setzten jedoch immer wieder befristete Ausnahmegenehmigungen durch, der bereits viele Vögel zum Opfer fielen. Der Schutz der Vögel vor Bejagung wurde in den letzten Jahren also immer mehr aufgeweicht. Als im Herbst 2005 im Löricker Strandbad Kanadagänse gejagt wurden, kam es zu geharnischten Protesten von Bürgerinnen und Bürgern, die den Beschwerdeausschuss des Stadtrats beschäftigten. Genutzt hat es nichts: Seit einer Änderung der Landesjagdzeitenverordnung von November 2006 ist die Bejagung der Gänse vom 1. November bis 15. Januar nun sogar generell gestattet.

Fragwürdige Jagd

Die Düsseldorfer Gänsejagd wirft kritische Fragen auf. Sind die Schäden bzw. Gefährdungen durch die Kanadagänse wirklich gravierend? Beispiel Vogelschlaggefahr: Ansammlungen von Großvögeln in unmittelbarer Nähe des Flughafens sind sicherlich eine ernstzunehmende Gefahrenquelle. Ob dies aber eine Bejagung der Gänse im Löricker Strandbad - Luftlinie rund 5 km vom Flughafen entfernt!- rechtfertigt, ist doch mehr als zweifelhaft. Abgesehen davon - die Jagdausübung in stark besuchten Naherholungsgebieten wie Strandbädern sollte sowieso verboten werden!

Ist die Jagd wirklich eine wirksame Methode zur Schadensbekämpfung oder Gefahrenabwehr? In den Niederlanden wurde die Gänsejagd ab dem Jahr 2000 eingestellt. Denn nach einer gründlichen Analyse kam dort eine Untersuchungskommission zu dem Schluss, „dass durch die Bejagung keine substantielle Verringerung der Gänseschäden erreicht werden konnte"(Der Falke, Das Journal für Vogelbeobachter, März 2001). Sind die Beschwerden nicht doch eher ein Alibi, um die Jagdgesetze zu lockern?

Aus Gründen des Arten- und Tierschutzes müssen heutzutage prinzipiell strenge Maßstäbe an Umfang und Art der Jagdausübung angelegt werden. Der NABU vertritt in einem jagdpolitischen Grundsatzpapier die Position, dass nur Fasan und Stockente als jagdbares Flugwild anerkannt werden sollten, da deren Bestände nicht gefährdet sind und sie daher „nachhaltig genutzt" werden können. Alle anderen Arten, also auch die Kanadagans, sollen in das Naturschutzrecht überführt, d.h. nicht mehr bejagt werden dürfen.

Gänsemanagement

Wo Gänseschäden überhandnehmen, sollten sich Betroffene, Naturschutzverbände und zuständige Behörden an einen Tisch setzen. Zunächst müssen Art und Umfang der Schäden aufgenommen werden. Notfalls muss eine Entschädigung gezahlt werden. Vor allem aber ist wichtig, weitere Schäden zu verhindern. Dazu muss eine Kompromisslösung gefunden werden, die mit dem Tier- und Artenschutz vereinbar ist. Einige Bundesländer praktizieren bereits ein solches ‚Gänsemanagement', das von Biologen und Ökologen wissenschaftlich begleitet wird.

Die Rote Liste unserer bedrohten Vogelarten hat ein besorgniserregendes Ausmaß erreicht. Neubürger in der Vogelwelt wie die Kanadagans, die keine Gefahr für andere Arten darstellen, sollten wir daher als Bereicherung betrachten. Freuen wir uns, auch über Düsseldorf den Ruf der Wildgänse zu hören.

Wilfried Höhnen

‚Kuckuck, Kuckuck'

Vogel des Jahres ist der Kuckuck. Sein Lebensraum wird knapp, hier und in seinem Winterquartier in Afrika.

Den Namen trägt unser auch Gauch genannte Kuckuck (*Cuculus canorus*) wegen seines auffälligen, allseits bekannten Rufes. Dieser Ruf ist ein echter Reviergesang; das Weibchen gibt viel seltener trillerartige Laute von sich. Äußerlich fällt der Vogel durch seine Querbänderung am Bauch auf, die einem Sperber ähnelt. Der lange Schwanz ist gestuft und weiß gefleckt; das Gefieder beim Männchen eher grau, beim Weibchen eher bräunlich. Mit 34 Zentimeter Körpergröße wird der Kuckuck etwa so groß wie eine Türkentaube. Die Familie der Kuckucke ist als Brutschmarotzer auf der ganzen Welt verbreitet.

Der scheue Vogel ist schwer zu Gesicht zu bekommen Foto: NABU, Zeininger

Ausgetrickst

Das Kuckucksweibchen legt jeweils ein Ei in das Nest der sogenannten Wirtsvögel, meistens einer bestimmten Singvogelart. Bevorzugte Wirte sind z.B. Rohrsänger, Grasmücken, Pieper, Bachstelzen und Rotschwänze. Die Eifärbung ist jeweils der Wirtvogelart angepasst. Worin aber besteht der Sinn, das Bebrüten der Eier und die anschließende Brutpflege, also die wichtige Aufgabe der Arterhaltung, in fremde Flügel zu geben? Wissenschaftler erklären es mit einem Ernährungsproblem: Die Mägen der Küken vertragen die behaarten Raupen nicht, Hauptnahrung der Kuckuckseltern, und sind daher auf das Füttern der Gasteltern angewiesen.

Nach einer zweiwöchigen Brutzeit schlüpft der junge Kuckuck und kickt die

Anzeige

VCD
Verkehrsclub Deutschland

Was können wir Ihnen bieten?

- Verantwortungsvolle Verkehrspolitik
- Interessenvertretung für alle umweltbewussten mobilen Menschen
- Serviceprodukte und Serviceleistungen, die sich an Umweltgesichtspunkten orientieren

Man hat immer die Wahl: VCD – die ökologische Alternative zum ADAC! Wir müssen uns heute bewegen, um morgen noch mobil sein zu können.

Neugierig? Gern schicken wir Ihnen kostenlos und unverbindlich mehr Informationen zu. Schreiben, faxen, mailen Sie uns, oder rufen Sie einfach an:

VCD-Bundesverband,
Kochstraße 27, 10969 Berlin
Fon 030/280351-0
Fax 030/280351-10
mail@vcd.org

Mit Fragen und Anregungen zu lokalen Themen können Sie sich auch an die ehrenamtlich Aktiven vor Ort wenden:

VCD-Kreisverband
Düsseldorf/Mettmann/Neuss
Grupellostraße 3
40210 Düsseldorf
VCD-Duesseldorf@web.de

Im Internet gibt es Informationen unter:

www.vcd.org
www.vcd-service.de
www.vcd-duesseldorf.de
www.mobil-in-D.net

restlichen Eier oder Küken aus dem Nest. Obwohl nun Einzelkind, haben die Pflegeeltern reichlich zu tun, um das bald größer als sie selbst gewordene Küken satt zu kriegen. Methodisch ausgefeilt mit einem optischen Trick geht es bei jungen asiatischen Fluchtkuckucken zu: Die Unterseite ihrer Flügel ist gelb gefärbt genau wie der Schnabel. Durch Schlagen der Flügel täuschen sie mehrere Schnäbel vor, die gefüttert werden müssen und treiben ihre Wirtseltern so zu verstärkter Fütterung an.

Bestand geht zurück

Den Winter verbringt der Gauch in den Savannen oder tropischen Bereichen im östlichen Afrika. Ab April bzw. in nördlichen Breiten auch erst ab Mitte Juni ist der Vogel in ganz Europa anzutreffen, außer in Island. In Deutschland leben zwischen 51.000 und 97.000 Brutpaare. Das hört sich noch recht zahlreich an. Hier wie in den meisten anderen europäischen Ländern sind die Zahlen seit langem aber rückläufig, mit bis zu 60 Prozent Schwund. Aus diesem Grund haben NABU und LBV (Landesbund für Vogelschutz) den Kuckuck zum Vogel des Jahres gekürt.

Die Gründe für den Rückgang liegen zum einen im zunehmend fehlenden Lebensraum durch den Landschaftsverbrauch der Menschen, zum anderen geht dem Insektenfresser durch Pestizideinsatz die Nahrung aus. Die besteht neben den erwähnten haarigen Raupen aus anderen Insekten wie Käfern, Libellen und Heuschrecken.

Auch der Klimawandel wird als Negativfaktor diskutiert: Viele seiner Wirtsvögel brüten wegen der milderen Temperaturen immer früher im Jahr; der Kuckuck behält als Langstreckenzieher aber weitgehend seine Zugzeiten ein. Da hat er es bei Eintreffen im Sommerquartier immer schwerer, Nester zu finden, die erst am Anfang ihrer Brut stehen.

Charaktervogel

Als Lebensraum bevorzugt der Kuckuck übersichtliche, aber naturnahe und vielfältige Landschaften mit ausreichend Kleinstrukturen, also lichte Wälder, wie die Auenwälder am Rhein, und heckenreiches Gelände. Solche Gebiete werden leider zunehmend seltener. Naturschutzverbände fordern daher klare Richtlinien für eine Strukturvielfalt in Kulturlandschaften, ökologischen Hochwasserschutz und die naturnahe Entwicklung von Auwäldern.

Die Teichrohrsänger-Zieheltern haben viel zu tun, diesen Schnabel zu stopfen Foto: NABU, Kjaer-rspb-images

So soll gewährleistet werden, dass auch spätere Generationen das beliebte ‚Kuckuck, Kuckuck' in natura aus dem Wald hören können und nicht nur als Volkslied, beziehungsweise - zeitgemäßer - nur noch als Handy-Klingelton... Schließlich gehört der Kuckuck mit seinem charakteristischen Ruf doch zu unserem Sprachgebrauch. So hört man als Deckname für den Teufel: „Scher dich zum Kuckuck", „Weiß der Kuckuck". Oder: „Jemandem ein Kuckucksei ins Nest legen" (jemandem etwas (ein Kind) heimlich unterschieben). Und wenn der Gerichtsvollzieher den Kuckuck auf die Wanduhr klebt, wird daraus noch lange keine Kuckucksuhr. Wer jetzt noch nicht genug hat, kann ja mal beim Online-Kuckucksspiel des NABU mittüfteln und vielleicht gewinnen.

Sabine Klaucke

Dichtes gefiedertes Blätterwerk Foto: Karin Schumann, pixelio

Königliche Walnuss

Die Walnuss ist Baum des Jahres 2008

Schon die alten Germanen kannten den majestätischen Baum, wie Ausgrabungsfunde in süddeutschen Pfahlbauten zeigen. Erst mit Einzug der Römer wurden aber kultivierte Sorten unter dem Namen ‚Gallische Nuss' eingeführt. Später wurde der Baum Walch- oder Welschbaum genannt, woraus sich erst im 18. Jahrhundert der Name Walnussbaum entwickelte. Aus dem lateinischen *Jovis glans* (Jupiter-Nuss) entstand der Gattungsname *Juglans*.

Tiefgründig mythisch

Der reiche Fruchtertrag wird in der Mythologie mit Königswürde und Fruchtbarkeit in Verbindung gebracht. Einem Brauch nach sagt der helle Klang aufprallender Nüsse bei der Hochzeit eine glückliche Ehe voraus. Aber nicht nur Gutes wurde dieser Nuss nachgesagt. Christliche Mönche und übereifrige Pfarrer sahen in ihr das Zeichen von Wollust und Sünde. So warnten sie davor, dass auf jedem Blättchen des Baumes ein Teufel wohne, der mit Hexen Liebesorgien feierte.

Botanisch gehört die Echte Walnuss (*Juglans regia*) zur Ordnung der Buchenartigen und dort zu einer von 60 Familien der Walnussgewächse. Der 15-25 Meter hohe Baum wird bis 160 Jahre alt. Ihre Pfahlwurzel reicht tief und wächst später herzförmig aus; die Krone ist breit. Die in der Jugend noch glatte und aschgraue Rinde wird später tiefrissig und dunkel. Die Blätter sind gefiedert mit meist sieben eiförmigen Fiederblättchen, die 6-12 Zentimeter lang werden. Beim Zerreiben verströmen sie einen aromatischen Duft.

Die Walnuss ist einhäusig getrenntgeschlechtig. Auf ein und demselben Baum gibt es also zwischen April und Juni männliche Blütenstände (in Form hängender Kätzchen) zusammen mit weiblichen Einzelblüten. Die Bestäubung erfolgt durch den Wind. Um Selbstbestäubung zu vermeiden, werden die männlichen Pollen vier Wochen früher reif als die weiblichen Blüten. Die Frucht ist eine echte Nussfrucht, umgeben von einer grünen Hülle, die aus Blattorganen gebildet wurde. Ende September bis Anfang Oktober wird sie reif und die Hülle platzt auf.

Konkurrenzlos wertvoll

In der grünen Umhüllung der Nüsse und in der Baumrinde ist der Farbstoff Juglon enthalten. Die Wurzeln geben eine Vorstufe des Juglons ins Erdreich ab. Nach der Freisetzung rasch umgewandelt in Juglon, wirkt es wachstumshemmend auf andere Pflanzen, sodass der Boden unter den Bäumen meist nicht bewachsen ist. Das Juglon wirkt auch im Pflanzenextrakt für die Naturfärbung.
Die Nuss schmeckt uns im Kuchen, als Eis oder pur, ist aber nichts für die schlanke Linie. Mit einer ganzen Palette von wichtigen Spurenelementen, besonders Zink und Kalium und den Vitaminen A, B_1, B_2, B_3, C und E ist sie aber ein wertvoller Teil unseres Speiseplans. Auch die für das Herz gesunden Omega-3-Fettsäuren hat die Walnuss überdurchschnittlich viel.

Das Holz des Baumes ist ein begehrtes Edelholz. Seine Verwertung steckt aber noch in den Anfängen, denn die im Handel erhältlichen Sorten sind auf hohen Fruchtertrag selektiert, nicht auf schnelles und grades Wachstum. So wird es meist nur in Form von Furnieren für Möbel, Parkett und Täfelungen eingesetzt. Wegen seiner geringen Neigung zum Splittern ist es auch das bestgegeignete Holz für Gewehrschäfte, was in Kriegszeiten wesentlich zur Dezimierung der Bestände beitrug.

Erhaltenswert

Die Heimat der Echten Walnuss ist Vorder- und Mittelasien und das östliche Mittelmeergebiet. Der Baum mag es wintermild mit ausreichend Niederschlag und gedeiht gut auf tiefgründigem, nährstoff- und kalkreichen Lehm- und Tonböden. Die jetzige Verbreitung ist stark durch den Anbau als Fruchtbaum geprägt - die jährlich produzierten 1,5 Millionen Tonnen Nüsse kommen aus den USA, der ehemaligen UDSSR, China, der Türkei und Italien. In Deutschland ist der Bestand durch mangelnde Nachpflanzung zurückgegangen.

Vielleicht hat jemand noch Platz in seinem Garten? An alle unverbesserlichen Raucher: Die getrockneten Blätter sollen einen (b)rauchbaren und gesunden Tabakersatz abgeben. Wie dem auch sei, wichtiger ist es doch, einen Beitrag zur Erhaltung dieses prachtvollen Baumes zu leisten.

Sabine Klaucke

Gehaltvolle weiche Kerne
Foto: Alexandra Bucurescu , pixelio

GRÜNSTIFT **REZEPT**

Wintersalat mit Walnüssen

Zutaten: *Feldsalat, Radicchio, ein kleiner Apfel, Walnusskerne*
Sauce: *Olivenöl, Zitronensaft, feiner Senf, Honig, Meersalz*

Die Salate säubern. Von den Feldsalatbüscheln den unteren Teil entfernen, den Radicchio hobeln. Den Apfel entkernen und in sehr kleine Würfel schneiden. Saft, Senf, Honig und Salz vermischen, mit dem Olivenöl verschlagen. Die Sauce unter den Salat heben. Walnüsse drüberbröckeln.

Der Geschmack variert nach Art der Zutaten und der gewählten Menge: Ein süßer Apfel macht es besonders fruchtig, viel Radicchio betont die bittere Note usw. Ausprobieren! Lika Weingarten

Anzeigen

MONDO VERDE

Der charmante
Bioladen
in Flingern

Dr. Hauschka Kosmetik
Brot täglich frisch

INGRID BETTINGER
Lindenstraße 150
am Hermannplatz

Fon: 0211-6681325, Fax: -6910036
Mo, Di, Do, Fr 10 - 18.30 Uhr
Mittwochs geschlossen
Samstags 9 - 13 Uhr

Sie haben keinen Biobauern in der Familie?

Macht nichts, Sie haben ja uns!
Den Naturkost Lieferservice
für Düsseldorf

.com

www.moehre.com
&
Naturkost Holthausen
Seit über 10 Jahren
die Top-Adresse in Düsseldorf für
Naturkost zu günstigen Preisen

Itterstr. 34 • 40589 Düsseldorf
Tel.: 0211-75 16 98
Fax: 0211-79 51 625

Wir sind die Bringer!

UNTERWEGS IN DÜSSELDORF UND UMGEBUNG

Über die Höhen

Durch den Aaper Wald und Grafenberger Wald und über die Gerresheimer Höhen zum Naturfreundehaus

Typische Buchen

Startpunkt: *Straßenbahnhaltestelle Hubertushain in Rath (712 oder 719, werktags)*
Wanderzeit: *rund 3,5 Stunden*

Nach dem Aussteigen überqueren wir die kleine Straße, die (in Fahrtrichtung Ratingen) rechts der Gleise verläuft, und biegen in den Fußgängerweg ein. An der T-Kreuzung gehen wir links und gelangen bald zu einer geteerten Straße mit Rastplatz und Wanderkarte. Kurz vorm Rastplatz biegen wir rechts ab auf den mit einem Steinwegweiser markierten **Aaper Höhenweg**. Bald geht's bergauf. Aaper und Grafenberger Wald gehören zu den Hauptterrassen der Niederbergischen Randhöhen. Vor mehr als einer Million Jahre wurden hier vom Rhein Quarze und andere Gerölle angeschwemmt. Vor der nächsten Schutzhütte haben wir vorerst die Höhe erreicht und biegen rechts ab. Der Wanderweg ist hier mit einer weißen Raute markiert - sie wird uns im Laufe der Wanderung immer wiederbegegnen. Bald lädt eine Lichtung mit Wiese und Bänken zu einer ersten Rast ein. Wir halten uns schräg rechts auf der Höhe und kreuzen an einem Holzbrunnen eine geteerte Straße. Auf der anderen Seite führt der Aaper Höhenweg (Steinmarkierung) weiter. Bald tauchen grüne Hinweisschilder auf: Die Bäume am Wegesrand werden erklärt. **Birke, Erle und Buche** prägen den Baumbestand im Aaper Wald.

Am nächsten Abzweig folgen wir rechts der weißen Raute, um bald darauf schräg links den Hang hochzulaufen. Vor uns befinden sich die **Frauensteine**, auch Siebensteine oder Witte Wiewerkes (weiße Weiberchen) genannt. Der Ursprung dieser steinzeitlichen Ansammlung ist nicht erforscht; womöglich hatte sie kultischen Ursprung. Sicher hingegen ist, dass diese Quarzite nicht von den Eiszeitgletschern herangeschafft wurden, sondern sich in unserer Region vor etwa 10 Millionen Jahren durch chemische Prozesse (Zementierung) gebildet haben. Wir biegen vor den Frauensteinen links ab auf den Trimm-Dich-Pfad (Wilhelm-Suter-Pfad). Nach einigen Trimmstationen kommen wir an eine Kreuzung, hier halten wir uns scharf rechts, um den Talgrund herum, und bleiben auf der Höhe. Bei einem mit Steinen eingefassten **Brunnen** verlassen wir kurz den abbiegenden Aaper Höhenweg mit weißer Raute und gehen geradeaus. **Erdwälle** laufen links und rechts senkrecht auf den Weg zu. Kurze Zeit später stoßen wir wieder auf den Höhenweg und folgen ihm geradeaus. In einer leichten Rechtskurve ignorieren wir die Abzweigung nach links, machen eine Linkskurve und wieder eine Rechtskurve - links steht ein auffälliger Hydrant - und kommen an eine Wiese mit Schutzhütte. Am Ende der Wiese biegen wir rechts ab und sehen links einen Wanderparkplatz.

Von rechts mündet die Fahnenburgstraße ein; wir folgen der Rennbahnstraße geradeaus. Auf der linken Seite sehen wir das 1989 eingeweihte Vier-Sterne-Hotel Rolandsburg, an dessen Stelle sich Ende des 19. Jahrhunderts ein beliebtes Ausflugslokal befand. Links wird nun das Gelände der **Galopprennbahn Grafenberg** sichtbar. Wir gehen an seinem Zaun entlang, und zweigen links zu den Parkplätzen und der Bushaltestelle ab. Wir gelangen an den Haupteingang, vor dem sich einer der vielen Radschlägerfiguren von 2001 befindet. Die Grafenberger Rennbahn existiert seit 1909. Sie wurde als Nachfolgerin einer Rennbahn auf der Lausward eingerichtet, als diese mit dem Hafenausbau in Konflikt

Zutrauliches Damwild

kam. Wenn nicht gerade Renntag ist und Eintritt gezahlt werden muss, bietet sich ein Abstecher an. Zu sehen sind die alte 1921 erbaute, denkmalgeschützte Tribüne sowie links davon die moderne Tribüne von 1989. Die Anlage war übrigens Kulisse für die ZDF-Serie ‚Rivalen der Rennbahn'. Zurück am Haupteingang, folgen wir dem in einer Rechtskurve verlaufenden Weg weiter durch ein Gatter hindurch und biegen vor den Pferdeställen wieder links ab.

Links um die Ecke sehen wir nun den Eingang des **Grafenberger Wildparks**, der das ganze Jahr von 9 Uhr bis 19 Uhr geöffnet ist. Wir betreten den Park und nehmen den geradeaus führenden Weg. Durch ein Gittertor gelangen wir in das Damwildgehege. Vor einer Wiese gabelt sich der Weg, wir gehen links an Wild und Wiese vorbei. Tische und Bänke in der Sonne laden zu einer Rast ein; auch ein Toilettenhäuschen ist vorhanden. An der nächsten Abzweigung gehen wir geradeaus entlang der Wiese weiter, ein Abstecher nach links bringt uns zum Fasanengehege. Hinter einem Gittertor führt ein kleiner Rundweg nach links an den Gehegen von Waschbär, Fuchs, Iltis, Dachs, Marder und Wildkatze vorbei. Unser eigentlicher Weg führt uns aber geradeaus. Dort stoßen wir nach wenigen Metern auf eine Holzhütte, in der über Bienen informiert wird. Vor der Hütte biegen wir links ab, kommen zum Ausgang und verlassen den Wildpark.

Ein Stück weit wandern wir geradeaus und treffen wieder auf die weiße Raute, die nach rechts weist. Das D, das einen Rundweg um Düsseldorf markiert, gesellt sich dazu. Diesem Weg folgen wir ein ganzes Stück. Links tauchen die ersten Häuser auf, der Weg wird asphaltiert, und bald sehen wir auf der rechten Seite die in den neunziger Jahren gebaute Wohnsiedlung **‚An der Kaiserburg'**. Früher gabe es hier - neben sieben Ziegeleien - die beiden Gaststätten Kaiserburg und Kaiserburger Hof. Sie führten ihren Namen auf ein Frühstück Kaiser Wilhelms des Zweiten sowie einen Besuch Kaiser Napoleons zurück... Wir folgen dem Ratinger Weg weiter bis zur Bergischen Landstraße, die wir überqueren. Gleich anschließend queren wir links die Gräulinger Straße. Nach wenigen Metern zweigt rechts ein Fußweg mit Raute und D ab. Rechterhand ist ein Spielplatz. An der nächsten Gabelung geht es geradeaus weiter. Bruchwald mit Erlen, Eschen, Weiden und stehendem Wasser bestimmt nun die Vegetation - wir befinden uns im **Naturschutzgebiet Pillebachtal und Dernkamp**. Wenn Raute und D nach links abzweigen, verlassen wir, ihnen folgend, den Hauptweg. Vor einem Hang kreuzt ein Weg, wir queren ihn und halten uns schräg links den Hang entlang. Der Weg wird bald schmaler und hält auf eine Straße zu, vor der er allerdings links abzweigt. Zunächst sehr steil, dann gemächlicher geht es den Hang hinauf.

Oben auf den **Gerresheimer Höhen** verlassen wir Raute und D: Wir treffen auf den asphaltierten **Rotthäuser Weg**, den wir nach rechts einschlagen, vorbei an Villen und am Trotzhof, einem Bauernhof aus dem 18. Jahrhundert. Weithin sichtbar ist der Fernmeldeturm. Nach links blicken wir hinunter ins Rotthäuser Bachtal mit Äckern, Wiesen und Gut Papendelle. Der Rotthäuser Weg führt bis zum Gerresheimer Waldfriedhof. Wir nehmen einen Fußweg, der vor der Friedhofseinzäunung nach links beginnt. Unterwegs stoßen wir wieder auf die weiße Raute; wir folgen ihr nach rechts, stets weiter am Zaun entlang. Es geht nun etwas bergab, linkerhand befindet sich eine Wiese mit Greifvogelstangen und Hochspannungsmasten (welch Kombination!). Von hier haben wir einen schönen Blick auf Erkrath. Der Weg führt wieder hoch und in den Wald hinein. Bald passieren wir einen weiteren (allerdings meist geschlossenen) Friedhofseingang, eine Weile später schließlich führt uns die Raute nach links den Hang hinunter und vom Friedhof weg. Hier treffen wir auf das N, das den Zugangsweg zum **Naturfreundehaus** markiert. Nun ist es nicht mehr weit: Das Haus befindet sich unten am Hang.

Matthias Möller

Markante Weiberchen Fotos: Matthias Möller

Energien der Zukunft

Wie werden wir demnächst unsere Wohnungen heizen, woher Strom und Treibstoff für unsere Fahrzeuge bekommen?

Wir in Deutschland, die Bevölkerung in anderen Industrieländern und in zunehmendem Maße auch die Menschen, die in Schwellenländern leben - also in Ländern, die auf dem Weg sind, sich dem von uns geprägten Lebensstil in vielen Aspekten anzuschließen - verbrauchen verdammt viel Energie.

So geht's nicht weiter ...

Hauptsächlich verwenden wir sogenannte fossile Energieträger. Diese organischen Verbindungen sind in früheren, erdgeschichtlichen Phasen unter bestimmten Bedingungen entstanden, und bei ihrer Verbrennung wird Energie frei: Kohle, Erdöl und Erdgas. Immer deutlicher wird aber, dass wir so nicht weitermachen können.

Einerseits werden die fossilen Energieträger in absehbarer Zeit spürbar knapper werden. Andererseits - und wahrscheinlich noch schneller - werden uns die negativen Folgen des hemmungslosen Verbrennens der fossilen Energieträger größte Probleme bereiten: Die inzwischen deutlich feststellbare Erwärmung des Klimas auf der Erde wird ganz wesentlich dadurch mitverursacht.

Dazu kommt ein weiteres Problem: Der zweitwichtigste Energielieferant ist zur Zeit in Deutschland die Atomenergie. Knapp ein Drittel des hier erzeugten Stroms stammt aus Kernkraftwerken. Die wollen aber die meisten Menschen nicht mehr haben, wegen anderer, auch nicht unbedingt geringerer Risiken. Auf der ganzen Welt sind deshalb in den letzten Jahren kaum noch Kernkraftwerke neu gebaut worden.

... aber wie dann?

Woher aber soll in Zukunft die Energie kommen, die wir verbrauchen wollen? Die ‚regenerativen' oder ‚erneuerbaren' Energiequellen sind in diesem Zusammenhang wohl die wichtigsten Hoffnungsträger. Sie heißen so, weil sie sich nicht erschöpfen, sondern in praktisch unverändertem Umfang weiter zur Verfügung stehen, auch wenn sie von Menschen genutzt werden. Egal ob bei Biogasanlagen, Wasserkraft, Wind- oder Sonnenenergie: Der große Motor, der letztlich dahinter steht, ist unsere Sonne (Ausnahmen: Erdwärme und Gezeitenkraftwerke).

Und die wird zwar auch nicht ewig strahlen, aber ein paar Millionen oder Milliarden Jahre wird sie es wohl noch tun...

Dennoch ist auch der Einsatz regenerativer Energieträger keineswegs völlig unproblematisch. Wenn derart große Mengen von Energie erzeugt werden sollen, wie wir gewohnt sind zu verbrauchen, dann treten jeweils auch negative Seiten zu Tage. Im Folgenden und in der nächsten Ausgabe des ***grünstift*** sollen die einzelnen Technologien im Hinblick auf die heute erkennbaren Vorzüge und Nachteile beleuchtet werden.

Windkraft

Windkraftwerke liefern hierzulande zur Zeit den größten Teil des Stroms aus erneuerbaren Quellen. Ihr Anteil an der gesamten Stromproduktion in Deutschland ist seit etwa 10 Jahren enorm gewachsen und liegt aktuell bei etwa 5 Prozent. Grundsätzlich ist es keine neue Idee, den Wind als Energiequelle zu nutzen. Segelschiffe gibt es seit tausenden von Jahren und Windmühlen fast ebenso lange. Als Lieferant von elektrischem Strom wird Wind aber erst seit kurzer Zeit kommerziell eingesetzt. Er hat in diesem Bereich den wichtigen Nachteil, dass er nicht konstant weht. Die Energie steht deshalb nicht unbedingt dann zur Verfügung, wenn sie gerade nachgefragt wird. Leider gibt es zur Zeit noch keine günstigen Möglichkeiten, den erzeugten Strom zwischenzuspeichern.

Schon seit einigen Jahren gibt es Planungen für Offshore-Windparks, also für leistungsstarke Anlagen, die im Meer errichtet werden sollen. Damit könnte die erzeugte Strommenge noch einmal deutlich gesteigert werden. Gleichzeitig gibt es dort keine unmittelbaren, menschlichen Anwohner, die durch die Windturbinen gestört werden könnten. Nach einigen Verzögerungen ist inzwischen wohl klar, dass ab Mai 2009 eine Pilotanlage in der Ostsee 13 Kilometer nördlich der Halbinsel Darß gebaut wird.

Allerdings gibt es natürlich das Risiko, dass der Bau solch großer Anlagen noch nicht vorhergesehene Folgen für die natürliche Umwelt haben könnte. Auch bei Windanlagen auf dem Festland gibt es Hinweise darauf, dass manche Vogelarten in nicht unerheblichem Ausmaß vertrieben, verletzt oder getötet werden könnten. Diese Folgen lassen sich möglicherweise durch weitere Forschungen und daraus abgeleitete Bau- und Betriebsvorschriften minimieren.

Moderne Windenergieanlage

Foto: Christian Wagner, Creative Commons Lizenz

Wasserkraft

In Deutschland wird etwas weniger Strom in Wasserkraftwerken erzeugt als durch Windenergie. Es gibt aber Länder (Norwegen, Brasilien u.a.), in denen sie für fast die gesamte Stromerzeugung verantwortlich sind. Wasserkraft wird bereits seit sehr langer Zeit mit Wassermühlen für die Gewinnung von Energie genutzt, und auch für die Erzeugung von elektrischem Strom spielen Wasserturbinen seit mehr als 100 Jahren eine wichtige Rolle.

Bei den meisten Wasserkraftwerken werden Flüsse durch Staumauern aufgestaut. Dort wird das Wasser unter Ausnutzung des großen Gefälles zwischen dem Wasserspiegel des Stausees und dem weiterführenden Flussbett durch Turbinen geschickt, in denen der elektrische Strom erzeugt wird. Strom aus Wasserkraftwerken steht deshalb relativ konstant zur Verfügung. Die Stromerzeugung kann sogar den erwarteten Bedarfsschwankungen im Tages- und Wochenverlauf angepasst werden.

Die Edertalsperre bei Waldeck in Nordhessen, gebaut 1908-1914

Foto: Andreas Trepte, Marburg, Creative Commons Lizenz

Obwohl Wasserkraftwerke Strom in vielen Fällen bei relativ günstigen Kosten produzieren können, wurden in Deutschland seit längerer Zeit kaum neue gebaut. Das hängt damit zusammen, dass der Neubau von Staustufen einen großen Eingriff in Natur und Landschaft darstellt. Einige Probleme lassen sich durch begleitende Maßnahmen wie beispielsweise dem Bau von Fischtreppen lösen. Insbesondere sehr große Projekte haben aber ganz gravierende, kaum vorherzusehende Folgewirkungen nicht nur für den Bereich des Stausees, sondern darüber hinaus für den gesamten Unterlauf eines Flusses. Ein aktuelles Beispiel ist der aus verschiedenen Gründen stark kritisierte Bau des Drei-Schluchten-Damm in China, an dessen Fuß bei der Fertigstellung im Jahr 2009 das größte Kraftwerk der Welt in Betrieb gehen soll.

Die Kraft von strömendem Wasser wird auch in Gezeitenkraftwerken für die Stromerzeugung eingesetzt. Der Unterschied der Wasserstände bei Ebbe und Flut wird dabei ausgenutzt, um Turbinen anzutreiben. Gezeitenkraftwerke machen aber nur unter ganz bestimmten Rahmenbedingungen Sinn, so dass sie sicher auch in Zukunft keinen wesentlichen Anteil an der Weltenergieversorgung haben werden. Zudem beeinflussen sie natürlich die Tier- und Pflanzenwelt in den ökologisch besonders bedeutsamen und sensiblen Küstengewässern.

Biomasse

Im Grunde ist Biomasse der seit längstem von Menschen verwendete Energieträger überhaupt: Seit sie vor etwa 300.000 Jahren gelernt haben, das Feuer zu kontrollie-

ren, verbrennen Menschen Holz, um sich am Lagerfeuer zu wärmen. Auch getrockneter Viehdung wird schon sehr lange als Brennstoff genutzt. Als Biomasse wird alles Material bezeichnet, was aufgrund pflanzlicher oder tierischer Stoffwechselprozesse entsteht. Die Vorsilbe ‚Bio' bedeutet in diesem Zusammenhang also etwas anderes als bei Lebensmitteln! Die heute üblicherweise verwendete Biomasse würde sich nicht das bekannte EU-Bio-Siegel verdienen.

In allen Fällen wird bei der Verwendung von Biomasse als Energiequelle das Treibhausgas Kohlendioxid (CO_2) freigesetzt. Das stellt in diesem Fall aber kein Problem dar, solange an der Stelle, wo er herstammt, der Brennstoff wieder nachwachsen kann. Dann wird nämlich im Rahmen der pflanzlichen Fotosynthese CO_2 aus der Luft in gleicher Menge wieder gebunden. Wenn dort aber Wüste oder dauerhaft verkarstetes Land zurückbleibt, trägt das Verbrennen von Holz - etwa von Regenwäldern - durchaus zum Treibhauseffekt bei!

In jüngster Zeit wird Biomasse auch in größeren Kraftwerken genutzt zur Gewinnung von Fernwärme oder Strom. Besonders effizient ist dabei, wie auch bei konventionellen Kraftwerken, die gleichzeitige Erzeugung von Strom und Fernwärme. Als Brennstoffe finden beispielsweise Holz und Holzpellets, Getreide, Stroh und Olivenkerne Verwendung.

Biotreibstoffe

Besonders interessant ist Biomasse als Energiequelle, weil sich daraus auch Biogas, Biodiesel und Alkohol (Biosprit) herstellen lassen. Damit können herkömmliche Autos ohne allzu große, technische Veränderungen angetrieben werden. Allerdings eignet sich nicht jede Biomasse als Ausgangsstoff. Insbesondere Pflanzenöl (Raps), Zuckerrohr und Getreide sind heute die Grundprodukte für die Herstellung von Biotreibstoffen.

Aus dieser Aufzählung wird bereits ein Problem deutlich: Es sind Pflanzen, die auch der menschlichen Ernährung dienen. Wenn mehr Treibstoff aus Biomasse hergestellt werden soll, werden Nahrungsmittel knapper. Tatsächlich ist der Preisschub bei Lebensmitteln wie Milchprodukten bereits auf diese Problematik mit zurückzuführen.

Auch wenn es in Zukunft wahrscheinlich möglich sein wird, Biotreibstoffe aus anderen Pflanzen herzustellen, bleibt es bei der Konkurrenz um die verfügbare, nicht beliebig vermehrbare Anbaufläche. Und bei der großen Menge an benötigter Biomasse ist auch klar, dass großflächige Monokulturen entstehen werden. Selbst wenn dann nicht mehr, wie heute noch, unter hohem Energieeinsatz hergestellte Kunstdünger Verwendung finden, bleiben Zweifel, ob der hier aufgezeigte Weg tatsächlich die nachhaltige Lösung sein kann, als die ihn manche heute ansehen.

Jost Schmiedel

Anzeigen

UNSER ANGEBOT
- Kleidung aus Wolle, Seide oder ökologischer Baumwolle
- Naturkosmetik und -pflege ohne Erdöle und künstliche Duftstoffe
- Schuhe aus pflanzlich gegerbtem Leder
- Lederstrümpfe
- Öko-Test Bettwaren, -Matratzen
- Puck- und Schlafsäcke
- Frühchenbekleidung
- Baby Felle
- Stillkissen
- Moltex Öko Windeln
- Heilwolle, Veilchenwurzel, Himbeerblätter-Tee
- Brust-, Waden-Wickel
- Öko-Test Babyphone
- Mini-Spiele für Kindergeburtstage

PURZEL-BAUM
Naturtextil und Spiel
Oststraße 41
Telefon: 0211/164 06 03

Erwachsenen-, Kinder-, und Babykleidung
Pfiffiges Spielzeug
und viele, viele Ökotest-Sieger

WWW.PURZEL-BAUM.COM

WIR VERMIETEN
- Profi-Elektro-Smog-Messgeräte
- Baby-Wiegen
- Baby-Hängematten
- Babywippen
- Reisebettchen
- Tragetücher
- Tragesäcke
- Stoffwindel-Probeset
- Holz-Laufräder
- Holzbollerwagen

REPARATURSERVICE
- für bei uns gekauftes Holzspielzeug

SIE SUCHEN
- Naturwaren-, Naturkosmetik- oder Spielzeug, wir besorgen (fast) alles

NIEDERRHEIN RANGER

Dienste für Natur und Mensch

Naturgärten: Beratung-Planung-Anlage-Pflege
Naturschutzprojekte-Naturerlebnistouren
Kindergruppe „Die Kleinen RANGER"

Frank Willemsen und Niels Auer
47877 Willich 02156-600646
Eisvogel@NiederrheinRANGER.de

Partner für naturnahe und klassische Gartengestaltung
Geprüfte Natur- und Landschaftspfleger (GNL/Ranger)
Firmenmitglied im Naturgarten e.V.
(Verein für Naturnahe Gartengestaltung Deutschland)

Lammertzhof: Bio aus Büttgen

Lecker und echt: In unserem neuen Hofmarkt bieten wir Ihnen frisches Gemüse aus eigenem Anbau. Und eine breite Auswahl an Bio-Lebensmitteln und Naturkosmetik.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Mehr Informationen auch zu unserem Gemüse-ABO finden Sie unter www.lammertzhof.de

Bioland-Lammertzhof
An der K 34 zwischen Büttgen und Driesch
41564 Kaarst · Telefon: 0 21 31 - 75 74 712

Öffnungszeiten Hofmarkt:
Mo - Fr: 7.00 - 19.00 Uhr · Sa: 7.00 - 14.00 Uhr

Bioland
Familie Hannen
LAMMERTZHOF
HOFMARKT

„Strom macht mein Mann“

Wer nicht so einen Mann zuhause hat, ist auf Unternehmen angewiesen. Der Umwelt zuliebe sollten es schon reine Ökostromanbieter sein. Davon gibt es bei uns vier.

Das oben genannte Zitat ist nur zu oft - freundlich, aber abwehrend - von Frauen zu hören, wenn man ihnen einen Flyer von Ökostromanbietern geben möchte. Nach so einem Tag hat man den Eindruck, dass die Düsseldorfer Männer für das wohnungseigene Kraftwerk Holz hacken oder Kohle schaufeln oder im Keller stundenlang stromerzeugend auf dem Trimmrad strampeln, damit die Familie fernsehen kann. In der Regel geht es aber doch so, dass man sich bei einem Stromanbieter angemeldet hat und von dort den Strom bezieht. Regelmäßig kommt eine Rechnung, die man bezahlt, abheftet - und fertig.

Wechseln für die Umwelt

In den meisten Fällen hat man hier bei uns einen Vertrag mit den Stadtwerken Düsseldorf. Als Kunde und Kundin zahlt man damit aber an den Kohle- und Atomkonzern EnBW, der nun im Düsseldorfer Hafen sogar ein Kohlekraftwerk bauen will. Da fragt man sich doch, ob man diese Politik unterstützen will!

Zeichen setzen: Stromanbieter wechseln! Eine Malaktion von engagierten Straßenkünstlerinnen Mitte Oktober 2007 am Rathausufer Foto: Inge Heuschen

Gut zu wissen: Kein Verbraucher ist bei Stromanbietern an feste Laufzeiten gebunden, die Düsseldorfer können jederzeit wechseln. Ein Wechsel kann aber nicht heißen, irgendeinen anderen Anbieter zu wählen, der mit Billigangeboten lockt, aber ebenfalls überwiegend auf Kohle und Atom setzt. Gefragt sind wirkliche, gute Alternativen.

In Deutschland gibt es vier echte Ökostromanbieter, die wir hier vorstellen wollen. Es sind die Elektrizitätswerke Schönau (EWS), Greenpeace energy, Lichtblick und Naturstrom. Was alle zu Ökostromanbietern macht, ist, dass sie erstens keine Verflechtungen mit Atom- und Kohlekonzernen haben. Zweitens bieten alle einen Strommix aus erneuerbaren Energien an. Der besteht im Moment zu rund drei Vierteln aus Wasserkraft und zu einem Viertel aus Wind, Photovoltaik und Biomasse. Und drittens investieren alle vier Anbieter in Neuanlagen, die eine ökologische Wende herbeiführen sollen. Für welchen dieser vier Anbieter Sie sich nun entscheiden, könnte von folgenden Unterschieden abhängen:

Die echten Ökostromanbieter

Die *Elektrizitätswerke Schönau* sind hervorgegangen aus einer Initiative gegen Atomkraftwerke. Als Gesellschaftsform haben sie die Genossenschaft gewählt. Neben vielen Auszeichnungen haben sie den deutschen Gründerpreis und den Preis der Arbeit gewonnen. Mit dem im Strompreis enthaltenen Sonnencent werden neue Stromerzeugungsanlagen der EWS Kunden gefördert. Über 1.000 neue Anlagen sind bisher entstanden. Die Kundenzahl ist im Oktober auf über 60.000 gewachsen

Greenpeace energy ist entstanden als Konsequenz aus der jahrelangen Umweltpolitik der gleichnamigen Umweltschutzorganisation. Sie sind genossenschaftlich organisiert und juristisch und wirtschaftlich von Greenpeace getrennt, folgen aber selbstverständlich den strengen Umweltauflagen der Namensgeberin. Der Kundenstand liegt momentan bei rund 60.000. Ziel ist es, Neukunden innerhalb von fünf Jahren mit ökologischem Strom aus neu gebauten Anlagen zu versorgen. Bisher sind zwei Solarparks und zwei Windparks entstanden.

Die *Lichtblick AG* aus Hamburg ist der größte Anbieter mit etwa 300.000 Kunden. Sie möchte gerne Deutschlands fünftgrößter Stromanbieter werden. Lichtblick investiert seit 1999 in mehrere neue Kraftwerke. Ende 2006 ist ein mit Frischholz befeuertes Kraftwärmekopplung-Biomassekraftwerk in Betrieb gegangen. Sie machen offensives Marketing und scheuen sich auch nicht, mit BILD zusammenzuarbeiten. Auch Tchibo und die Post haben Werbeverträge mit Lichtblick.

Die *Naturstrom AG* ist eine ortsansässige Firma aus Düsseldorf. Sie haben momentan circa 16.000 Kunden. Mit einem Cent je Kilowatt pro Stunde fördern und initiieren sie den Bau vieler neuer Anlagen zur Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien. Die Mehrheit der Aktien besitzen Kleinaktionäre. Im letzten Jahr haben sie durch Neueinstellungen und Werbemaßnahmen viele neue Kunden gewinnen können.

Kosten und Preise

Es gibt zwar den schönen Spruch, dass die Sonne keine Rechnung schickt. Trotzdem war der Strom von Ökostromanbietern lange Zeit purer Luxus - also deutlich teurer. Auch jetzt kostet Ökostrom noch etwas mehr. Die vier Ökostromanbieter sind weiter abhängig von den Netzdurchleitungskosten und den Preisen an der Leipziger Strombörse. Auch wenn der Ökostrom dort nicht gehandelt wird, richtet sich ihr Preis dennoch danach. Doch durch die vielen Strompreiserhöhungen der großen Konzerne ist der Preisabstand deutlich geschrumpft.

Wer jetzt sofort wechseln will - ob Mann oder Frau, braucht nur einen Vertrag auszufüllen und ihn abzuschicken. Antwort auf alle Fragen zum Thema gibt es ganz menschlich und sehr nett beim Ökostrom-Stammtisch, jeden Dienstagabend in der Tangente, Kronprinzenstraße/Ecke Fürstenwall ab 19 Uhr. Wer seine Rechnungen mitbringt, bekommt dort den jeweiligen Preis ausgerechnet. Es können auch gerne Besucher kommen, die Strom gespart haben und diese Tipps dort weitergeben wollen. Der Stammtisch freut sich über alle Interessierte.

Weitere Infos auch bei Anja Vorspel von BÜFEM, dem Büro für erforderliche Maßnahmen, Mail: geististgeil@web.de. Oder Net: www.atomausstieg-selbermachen.de, www.robinwood.de . Um die Strompreise niedrig zu halten, gibt es wunderbare Stromspartipps u.a. bei der Verbraucherzentrale und direkt bei den vier Ökostromanbietern.

Anja Vorspel, Inge Heuschen

Vielfältiges urbanes Leben auf der Rethelstraße: Geschäfte, Cafés, Wohnungen

Lebensraum Stadt

Eine Stadt ist für ihre Bewohner da. Was macht sie lebenswert?

In Düsseldorf wird - anders als in anderen Städten - in den nächsten Jahren ein leichter Bevölkerungszuwachs erwartet. Sicher ist auch, dass der Anteil der älteren Bewohner zunimmt. Die Lebensstile werden sich vervielfältigen; die unterschiedlichen Bedürfnisse verändern sich zudem mit der Zeit. Da muss eine Stadt anpassungsfähig sein und ein vielfältiges Wohnungsangebot bereitstellen. Auch die Anforderungen an Siedlungsstrukturen werden wachsen, die Alltagsorganisation wird komplexer sein. Hinzu kommen steigende Energie- und Infrastrukturkosten.

Freiflächen am Stadtrand bieten ‚Auslauf'

Dicht und gemischt

Eine vorausschauende Stadtplanung kann durchaus an historisch gewachsenen Strukturen anknüpfen. Typisch für unsere über Jahrhunderte gewachsenen Städte ist eine kompakte, kleinteilige Nutzungsmischung. Sie prägt auch die Subzentren der Stadtteile, bis hin zu einzelnen Straßen und Häusern. Die Bewohner finden eine Vielfalt von Angeboten vor, die sie auf kurzen Wegen erreichen können. Dieser Vorteil muss erhalten und ausgebaut werden.

Eine kleinteilige Nutzungsmischung bietet ein vielfältiges Angebot an Versorgungs- und Betreuungsmöglichkeiten, Freizeiteinrichtungen, Arbeitsplätzen direkt in der Nähe des Wohnortes. Auf Straßen und Plätzen gibt es zahlreiche Geschäfte, hier wird gefahren, gespielt, im Straßencafé gesessen, Autos werden abgestellt und Menschen gehen spazieren.

Nutzungsmischung erleichtert die Alltagsorganisation, nicht nur für Ältere. Auch Beruf und Familie werden so vereinbar. Dagegen zementiert das Leben im ländlichen Einfamilienhaus die Geschlechterrollen: Frauen bleiben zuhause oder nehmen schlechter bezahlte Stellen an, die in der Nähe der Wohnung liegen, um Haus- und Erwerbsarbeit vereinbaren zu können. Gemischte städtische Ortsteile sind - anders als Büro- und Einkaufghettos - auch zu unterschiedlichen Zeiten lebendig. Dies sorgt für eine informelle soziale Kontrolle, damit für Sicherheit.

Allerdings können durch die Dichte auch Konflikte entstehen. Der Schreiner im Hinterhof macht ruhiges Wohnen unmöglich. Wenn sich Spaziergänger, Fahrradfahrer, Kinderwagen, Skater und Hunde auf einem Weg begegnen, wird es zu eng. Ein großes Angebot an Freiräumen ist unbedingt nötig.

Öffentliche Freiräume

Gemeint sind jene Bereiche einer Stadt, die für jeden Menschen jederzeit frei zugänglich sind: Straßen und Wege, Plätze und Parks. Vielfältig nutzbare Frei- und Aktivitätsräume bestimmen die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raums. Kleine Nischen mit Platz zum Skaten oder Fußballspielen, ruhige Plätze für Kleinkinder und ihre Begleitung sowie robuste Räume für Jugendliche. Übrigens: Das Leben im Einfamilienhaus auf dem Land mag ideal für Kleinkinder sein, nicht aber für Jugendliche - die können nur in der Stadt selbständig mobil sein.

Stadtviertel, die solche Räume für Kommunikation und Kreativität, für Spiel und Bewegung, für Ruhe und Naturerlebnis bieten, sind sehr beliebt. Gerade auch grüne Plätze und Parks müssen schnell - zu Fuß - erreichbar, in direkter Nähe sein. Hinzu kommen die Naturräume am Stadtrand: Feld, Flur und Wald. Spazierengehen, Fahrradfahren, Joggen, Naturbeobachtungen brauchen lebendigen Freiraum. Erholungsräume der Gesamtbevölkerung durch Siedlungen für Eigenheime oder auch Geschosswohnungen zu parzellieren und zu verbauen, ist nicht sinnvoll.

Bäume, Bänke und ein Denkmal, und im Sommer wird hier Boules gespielt: Flachsmarkt in Gerresheim

Fotos: Lika Weingarten

Dabei geht nicht nur öffentlicher Raum verloren. Auch Umwelt und Natur sind betroffen: Die letzten landwirtschaftlichen Flächen gehen verloren, Lebensräume für Pflanzen und Tiere werden zerstört und

zerschnitten, der Wasserhaushalt des Bodens wird beeinträchtigt, der Luftaustausch erschwert, und eine Ausdehnung der Verkehrsflächen zieht noch mehr Verkehr nach sich. Studien zeigen aber, dass das Bedürfnis nach Grün, Ruhe und sauberer Luft ein häufiges Motiv für den Wegzug aus der Stadt ist.

Wir brauchen also lebenswerte Städte, damit Menschen bereit sind, dort zu wohnen, damit sie nicht rausziehen ins Grüne, wo sie Fläche verbrauchen und Infrastrukturkosten verursachen. Das heißt andererseits aber auch, dass Düsseldorf selbst aufhören muss, immer weiter Flächen zuzubauen. Wir haben einfach keinen Platz für die 300.000 Pendler, die jeden Tag zur Arbeit in die Stadt kommen; Düsseldorf hat sogar noch weniger Fläche als andere Großstädte. Die Alternative kann nur sein: Bauen im Bestand.

Stephan Günthner, Lika Weingarten

Flächenverbrauch

Der Begriff **Siedlungs- und Verkehrsflächen (SuV)** wird von den Statistischen Ämtern definiert. Gemeint sind Gebäudeflächen, gebäudebezogene Freiflächen (Höfe, Gärten, private Wege), Verkehrsflächen, Erholungsflächen (Parks, Zoologische Gärten, auch Sportanlagen), Betriebsflächen und Friedhöfe. Nicht verwechselt werden darf die SuV mit der versiegelten Fläche: Das sind jene Flächen, die durch Gebäude, Straßenbelag oder ähnliches vollständig verschlossen sind.

In NRW wächst die SuV pro Minute um 100 Quadratmeter Fläche. Dieser Zuwachs heißt Flächenverbrauch. Besonders hoch ist der Zuwachs im ländlichen Raum, in den Städten ist er wesentlich niedriger. Andererseits haben **Städte** ohnehin schon eine große Siedlungs- und Verkehrsfläche. Dadurch erscheint ein absolut gleicher SuV-Zuwachs bei ihnen relativ kleiner als bei den ländlichen Gemeinden. Aber auch gemessen an der Einwohnerzahl pro SuV schneiden Städte gut ab. Sie haben einfach weniger Verkehrsfläche und die Wohnungen sind ‚gestapelt'.

Diese **Flächeneffizienz** wirkt sich positiv auf die Kosten für die technische Infrastruktur (Verkehrswege, Leitungen und Kanäle für Trinkwasser und Abwasser) aus; auch Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser profitieren. Grundsätzlich gilt: Einschränkung des Flächenverbrauchs und Begrenzung der Siedlungs- und Verkehrsflächen sind im besten Sinne nachhaltig; ökologische, soziale und ökonomische Ziele können gleichermaßen erreicht werden. Trotzdem: Auch in den Städten geht der Flächenverbrauch weiter, auch in Düsseldorf.

Stück für Stück

Wie Landschaftsschutzgebiete in Düsseldorf bebaut werden - oder: Wo endet die Stadt?

Priviligiertes Wohnen im Grünen auf Kosten des Landschaftsschutzes, Beispiel Pestwiese

Fotos: Michael Süßer

Das Land Nordrhein-Westfalen ist deutscher Spitzenreiter im Flächenverbrauch. Täglich werden 15 Hektar Natur für Siedlungen und Straßen verbraucht. Bereits über ein Fünftel der Landesfläche sind für Siedlungs- und Verkehrszwecke verbaut. In Düsseldorf ist sogar fast die Hälfte des Stadtgebiets (46 %) für Siedlungs- und Verkehrsflächen in Anspruch genommen. Rund ein Drittel des Stadtgebiets (32,5 %) ist vollständig versiegelt.

Nur etwa 5 % der Fläche Düsseldorfs sind als Naturschutzgebiet und 35 % als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Bauliche Maßnahmen sind in diesen Schutzgebieten in aller Regel verboten. Und doch häufen sich in den vergangenen Jahren Bauvorhaben in den Düsseldorfer Landschaftsschutzgebieten. Mit teils erstaunlichen Tricks werden die Bauverbote regelmäßig ausgehebelt!

Innen- und Außenbereich

Ein ganz zentraler Punkt des deutschen Baurechts ist die Trennung in den sogenannten baulichen Innenbereich und den Außenbereich. Diese Trennung soll eine Zersiedelung und Verbauung der freien Landschaft verhindern bzw. erschweren. Im Innenbereich sind Bauvorhaben in der Regel zulässig, wenn sie sich in die nähere Umgebung einfügen und die Erschließung gesichert ist. Sprechen keine wesentlichen Gründe dagegen, besteht sogar ein Anspruch auf Erteilung einer Baugenehmigung.

Im Außenbereich verhält es sich dagegen genau umgekehrt. Nur für ganz spezielle, sogenannte privilegierte Bauvorhaben dürfen Baugenehmigungen erteilt werden. Hierzu gehören z.B. land- und forstwirtschaftliche Betriebe oder Betriebe der Elektrizitätsversorgung und der Abwasserwirtschaft.

Wie wird nun der Innen- vom Außenbereich abgegrenzt? Der Innenbereich umfasst laut Baugesetzbuch die „im Zusammenhang bebauten Ortsteile". Außerdem gelten alle Flächen, für die ein Bebauungsplan erstellt wurde, als Innenbereich. Über die genaue Abgrenzung im Einzelfall müssen oftmals Gerichte entscheiden.

Innen geht vor...

Landschaftsschutzgebiete werden im Landschaftsplan festgesetzt. Im Landschaftsplan, der von Landkreisen bzw. kreisfreien Städten aufgestellt wird, werden die örtlichen Ziele des Naturschutzes und die Maßnahmen zur Pflege der Landschaft dargestellt und rechtsverbindlich festgesetzt. In Nordrhein-Westfalen erstreckt sich der Geltungsbereich des Landschaftsplans nur auf den Außenbereich.

Da für die Abgrenzung von Innen- und Außenbereich die Baubehörde zuständig ist, kann sie in bestimmten Fällen über die genaue Abgrenzung eines Landschaftsschutzgebiets entscheiden. So geschehen ist dies in Angermund im Rahmen der Bebauung der Pestwiese (der ***grünstift*** berichtete). Entgegen der fachlichen Ansicht der Bezirksregierung und mit dem Segen des Landesbauministeriums erklärte die Stadt Düsseldorf die Pestwiese kurzerhand zum Innenbereich - und hob damit den Landschaftsschutz für diese Fläche auf! Derzeit werden dort neun Einfamilienhäuser gebaut.

Wird in einem Landschaftsschutzgebiet ein Bebauungsplan erstellt, so tritt der Landschaftsschutz automatisch außer Kraft - es sei denn, die zuständige Naturschutzbehörde hat dem Bebauungsplan widersprochen. Bei der Erstellung des B-Plans ‚Kaldenberger Hof' hat die Untere Landschaftsbehörde der Stadt Düsseldorf der Bebauung im Landschaftsschutzgebiet mit nur geringen Auflagen zugestimmt. Kein Wunder, unterstehen doch beide zuständigen Ämter, das Planungsamt und das Gartenamt, demselben Stadtoberhaupt...

Ausnahme oder Regel?

Doch auch ohne dass der Landschaftsschutz formell aufgehoben wird, kann in Düsseldorfer Landschaftsschutzgebieten gebaut werden. Erforderlich ist hierzu nur eine entsprechende Ausnahmegenehmigung. So möchte die Stadt Düsseldorf für die Bebauung eines landschaftsgeschichtlichen Denkmals, der ehemaligen Kittelbachsenke nahe der Alten Landstraße in Kaiserswerth, eine solche Ausnahmegenehmigung erteilen.

Mit der Begründung, die Bebauung sei städtebaulich vertretbar, soll von den Vorschriften des Landschaftsschutzes abgewichen werden. Auch hier muss der Naturschutz hinter den Interessen eines Investors bzw. der Stadt Düsseldorf zurücktreten. Die eigentlich strengen Anforderungen an die Erteilung der Ausnahmegenehmigung werden einfach entsprechend weit ausgelegt. Diese Liste an Beispielen lässt sich fortsetzen. Auch außerhalb von Landschaftschutzgebieten weist die Stadt Düsseldorf regelmäßig neue Baugebiete in der freien Landschaft aus, z.B. in Wittlar und Einbrungen oder Himmelgeist und Itter.

Aber Düsseldorf wird seinen Teil dazu beitragen müssen, das von Landesumweltminister Uhlenberg gesteckte Ziel, den täglichen Flächenverbrauch in NRW bis zum Jahr 2020 auf fünf Hektar zu verringern, zu erreichen. Die Achtung des Landschaftsschutzes - gerade in dicht besiedelten Ballungsräumen - ist ein erster wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer nachhaltigen Flächennutzung in Deutschland.

Michael Süßer

Anzeigen

Ökologische Marktwirtschaft

BIO IN OBERBILK

Unser Bioladen mit Atmosphäre und kompetenter Beratung bietet Ihnen ein ausgewähltes Naturkost-Sortiment!

Besonderen Wert legen wir auf regionale Produkte:
Obst und Gemüse, Molkereiprodukte und Brot aus dem Windrather Tal.
Mineralwasser von der Haaner Quelle.
Honig aus der Hildener Heide.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Düsseldorf-Oberbilk, Heerstraße 19, Tel: 0211 7213626, Fax: 0211 9777180
www.oekoma.de

anders gesehen werden

logoentwicklung | corporate-design | geschäftspapiere
broschüren | anzeigen | programmhefte | plakate
faltblätter | magazine | postkarten | web-design | etc.

sehwerk.de kommunikation | grafik | design

christoph niermann | hoffeldstraße 89/d.werk | 40235 düsseldorf
t 0211. 66 45 01 | post@sehwerk.de | www.sehwerk.de

Ein Teich gehört dazu. Am besten mit Bank zum Beobachten und Entspannen.

Nah an der Natur

Der Winter ist Planungszeit für den Garten. Wie wäre es mit einer naturnahen Umgestaltung für 2008?

David Hoff studierte Landschaftsarchitektur in Wiesbaden. In seiner Diplomarbeit hat er sich mit verschiedenen Konzepten des naturnahen Gartens befasst.

***grünstift:* Ich möchte aus meinem Garten einen Naturgarten machen. Kann ich jetzt einfach alles wild wachsen lassen?**

David Hoff: Naturgarten, Wildgarten oder naturnaher Garten - zu den Begriffen gibt es ja die unterschiedlichsten Vorstellungen. Für den einen ist ein solcher Garten reine Wildnis, die nur aus Spontanvegetation besteht, für den anderen ist er ein herkömmlich angelegter und gepflegter Garten, bloß ohne Gebrauch von Spritzmitteln. Auch unter Fachleuten gibt es durchaus verschiedene Ansichten. Die neueren Gartenkonzepte stimmen aber darin überein, dass auch Naturgärten gestaltete Natur sind.

Als ‚Vorlage' dienen schon natürliche Lebensräume. Aber in der Natur entwickelt sich ein Lebensraum weiter bis zu seinem natürlichen Klimax- gleich Endstadium. Im Garten dagegen wird versucht, einen bestimmten, vom Naturgärtner gewünschten Zustand aufrechtzuerhalten, sozusagen als künstliches Endstadium. Meist werden auch mehrere, unterschiedliche Lebensräume kombiniert. Das geht nicht ohne Pflege. Im naturnahen Garten sollen die Eingriffe aber so gering wie möglich sein. So kann es innerhalb dieses Stadiums trotzdem noch eine natürliche Entwicklung geben.

Wie sieht so eine Entwicklung aus?

Man lässt z.B. Versamung oder Ausläuferbildung zu. Oder es gibt den Fall, dass Pflanzen manchmal einfach nicht da wachsen ‚wollen', wo man sie hingepflanzt hat, während andere, die niemand dort vermutet hätte, sich prächtig entwickeln. Die Natur erledigt so etwas oft auch selbst, indem einige Arten ab- und andere auch mal zuwandern. Der Garten verändert sich mit der Zeit, und auch der Zufall trägt zur Veränderung bei. Dabei gilt: Alles, was wächst, ist grundsätzlich willkommen!

Manchmal erübrigt sich auch ein Eingreifen. Einige Pflanzengesellschaften, wie z.B. Bodendecker, können sich zu einem Endstadium entwickeln, bei dem sie den Boden komplett schließen. Oder wenn ähnlich konkurrenzstarke Pflanzen kombiniert werden, setzen sie sich ihre Grenzen selbst, und die Pflanzung bleibt in sich stabil. Das sind jetzt Idealzustände, die nur schwer zu erreichen sind.

Nach sehr viel Arbeit hört sich das eigentlich nicht an...

Es wird wirklich nur das Nötigste getan. Absolut wichtig ist natürlich vorher eine gezielte Planung und Pflanzung. Der Planer muss schon eine Vorstellung davon haben, welche Pflanzen eine ausgewogene Lebensgemeinschaft bilden können. Man muss die dem System innewohnenden Entwicklungskräfte ‚einschalten' und nutzbar machen. Und schön aussehen soll es ja auch.

Anschließend folgt die Entwicklungspflege. Sie ist in den ersten Jahren noch intensiver. Die weitere Unterhaltungspflege beschränkt sich dann auf die Sicherung des Fortbestands. Der Boden wird bei der Pflege nicht bearbeitet, er soll vollständig bewachsen sein. Bodendeckerflächen machen praktisch keine Arbeit. Hecken und Sträucher sollten erst bei eintretender Vergreisung und Verkahlung geschnitten werden. Ein Teich braucht allerdings schon etwas mehr Pflege.

Die Nutzer eines Naturgartens können sich aber überwiegend entspannen und das Erscheinungsbild ihres naturnahen Gartens genießen, mit seinen romantischen weichen, überspielenden Formen. Und sie können sich über die geringen Kosten für den Unterhalt freuen.

Woran erkennt man noch den naturnah arbeitenden Gärtner?

Zunächst einmal nutzt er Vorgänge der Natur, um bestimmte Vegetationsbilder zu schaffen. Naturnähe bedeutet aber auch die Schonung der Natur durch umweltbewusstes Arbeiten. Es werden regionale Baustoffe und Materialien verwendet, die langlebig, praktisch, preisgünstig, aber auch umweltgerecht, wieder verwertbar und biologisch abbaubar sind. Auch der Energieaufwand soll gering sein - der Einsatz eines Laubsaugers ist also nicht angezeigt...

Thema Nutzgarten: Hier werden keine Kunstdünger und Gifte eingesetzt. Stattdessen setzt man u. a. auf die im Naturgarten lebenden Schädlingsvertilger. Man muss sich aber auch daran gewöhnen, dass an einem bestimmten Standort nicht jede Kultur Erfolge bringt. Im Obstgarten werden alte, robuste Sorten empfohlen. Nichtgenutztes Obst bietet Nahrung für Tiere – auch wenn herabgefallenes Obst für den Durchschnittsbürger eher unordentlich aussehen mag.

Im Staudenbeet blüht es das ganze Jahr über. Auch noch im Spätherbst.

Das ist auch ein wichtiger Punkt: Wer mit naturnaher Gestaltung zu tun hat, muss seine Einstellung zu Ordnung und Sauberkeit ändern! Überhaupt seine Einstellung zu Natur und Lebewesen ändern. Ein naturnaher Garten muss beobachtet und individuell be-

handelt werden. Das erfordert einfühlsames Vorgehen; da wird die Wahrnehmung anders, sie erfolgt bewusster und intensiver.

Und woran erkennt man den naturnahen Garten? An Teich und Trockenmauer?
Eine Trockenmauer gehört selbstverständlich dazu. Man kann aber auch mal einen Sandberg oder Mauerschuttreste als Pionierstandorte sich selbst überlassen und abwarten, welche Spontanvegetation sich entwickelt. Sitzplätze können aus in Sand gelegten Natursteinplatten oder Katzenkopfpflaster bestehen, Fußwege aus Rollkies oder Mulch, oder einfach in eine Wiese gemäht werden.

Der Feuchtbiotop Teich ist sicher ein Klassiker. Optisch und ökologisch sollte er möglichst natürlich wirken. Schwankungen des Wasserstands, Algen und Wassertrübung sind zu akzeptieren; Tiere sollten sich von selbst ansiedeln. Interessant ist aber auch ein Sumpfgraben, der das Wasser von den Dachrinnen zum Teich transportiert und reinigt.

Drumherum blüht vielleicht eine kleine Feuchtwiese auf vorhandenem Lehmboden. Im Frühsommer zeigen sich Kuckuckslichtnelke, Rote Lichtnelke und Wiesenraute; später im Jahr sind dann die gelbe Blüte der Sumpfschwertlilie, das Blau der Sibirischen Schwertlilie und der gelbe Sumpfhornklee zu sehen. Weitere Wiesenbiotope sind ein Blumenrasen oder eine Magerwiese mit ihren typischen Wildkräutern.

Ein Naturgarten mit Wildstauden und Zwiebelpflanzen blüht von Februar bis Oktober. Im Frühling sind es Krokusse, Wildtulpen und Schlüsselblumen. Im Sommer blühen Akelei, Glockenblumen und Wegwarten in den unterschiedlichsten Blautönen. Im Winter ragen dann die hohen Samenstände der Königskerzen und die abgestorbenen Teile von Wasserdost und Blutweiderich aus dem Schnee.

Nicht zu vergessen die Gehölze und Hecken, die einen hohen ökologischen Wert haben. Heckensaum, Unterwuchs und Kletterpflanzen tragen ganz wesentlich zur Vielfältigkeit des Lebensraums bei. Damit seien nur mal die wichtigsten Elemente genannt.

Dieser Pflanzenreichtum wirkt sich doch sicher auf die Tierwelt aus.
Das ist richtig, der Artenreichtum der Tiere ist im naturnahen Garten insgesamt sehr groß. Das liegt an der Vielfalt der Kleinstrukturen. Am Teich siedeln sich Frösche und Libellenarten an, am Sand-Kies-Weg leben vielleicht seltenen Grab- und Wegwespen.

In der Blumenwiese und im Blumenbeet finden sich Krabbenspinnen sowie Streifen- und Feuerwanzen ein, die Dolden der Wilden Möhre werden bei sonnigem Wetter von Bockkäfern, Wildbienen, Fliegen und Wanzen besucht, und die Wildblumenbeete locken Tag und Nacht Blüteninsekten an.

Nisthilfen laden dann weitere Bewohner an: Kleiber, Kohlmeise und Trauerschnäpper, aber auch Wildbienen profitieren davon. Trockenmauern und Geröllhaufen dienen als Lebensraum für Zauneidechsen, Erdkröten und Blindschleichen.

Da erübrigt sich fast die Frage, warum naturnahes Grün wertvoll ist.
Naturgärten sind heute in der Tat Zufluchtsorte für die heimische Flora und Fauna und leisten somit einen Beitrag zum Artenschutz. Allerdings: Solche angelegten Biotope im Garten sind kein gleichwertiger Ersatz für Lebensräume in der freien Landschaft!

Der Boden ist mit Pflanzen bedeckt. Unterschiedliche Blattformen ergeben interessante Kontraste

Fotos: Lika Weingarten (Aufnahmen aus dem VHS-Biogarten)

Vom naturnahen Garten kann außerdem eine Motivation für den Natur- und Umweltschutz der Landschaft ausgehen, kann ein anderer Umgang mit der Natur angeregt werden. „Der Mensch sollte ein Gärtner sein, weil er dabei lernt: mitzuleben, zu pflegen und Lebenssysteme zu verstehen," meint Gisela Koch, Dozentin in Cottbus. Diese Erfahrungen wirken auf den Menschen zurück, fördern seine Entwicklung, vor allem auch als Kind, und erhöhen Wohlbefinden und Lebensqualität. So die Philosophie dahinter.

Das Interview mit David Hoff führte Lika Weingarten

Anzeige

Ein Bürgersteiggarten

Nicht jeder besitzt einen eigenen Garten. Wer trotzdem gärtnern möchte, muss sich etwas einfallen lassen.

Wie wäre es mit einem Garten direkt vor der Haustür? Monika und Peter Thormählen haben schon seit über 20 Jahren eine solche grüne Oase an einer Seitenstraße in Derendorf. Sie wohnen als Mieter in einem Eckhaus aus den 30er Jahren. Auf dem Bürgersteig davor haben sie verschieden große Betonkübel gruppiert, voll mit Büschen, Stauden, Zwiebelpflanzen und einjährigen Blumen. Zwei Baumscheiben sind ebenfalls miteinbezogen worden. Die Hauswand ist mit Efeu bewachsen, davor steht eine Bank.

Ein Kübelgarten

Angefangen hat alles mit dem Frust über Dauerparker, die ihre Autos auf dem Bürgersteig abstellten und deren Abgase in die Parterrewohnung zogen. So haben die Thormählens bepflanzte Kübel aufgestellt. Aus der Zwecklösung ist im Lauf der Jahre ein richtiger Kübelgarten geworden. Pflanzen wurden dazugekauft, vor allem aber von Monika Thormählen aus Ablegern und Samen selbst gezogen. Im vorigen Herbst haben Astern geblüht, im Frühjahr werden es wieder Narzissen, Tulpen, Traubenhyazinthen und Schleifenblumen sein, im Sommer Glockenblumen, Winden und der Lavendel, um nur einige zu nennen.

Bis in die Pflasterfugen haben sich die Blumen ausgesät. Da sind sie allerdings nicht ganz ungefährdet. Ab und an rücken mit Ziehhacke und Kreiselmäher bewaffnete, von der Stadt bestellte Kombilohn-Arbeitskräfte an

Auch im Winter einladend Foto: Lika Weingarten

und versuchen, den Bürgersteig zu ‚säubern' und die Spontanvegetation zu beseitigen. Stockrosen und Lavendel haben schon mal dran glauben müssen. Die Kübelanlage selbst ist ganz offiziell genehmigt. Beim Ordnungsamt wurde ein Antrag gestellt, eine Zeichnung beigefügt. (*Infos Fon: 0211-8994000*)

Arbeit und Entspannung

Für Instandhaltung und Pflege sind die Thormählens zuständig. Gedüngt werden die Pflanzen mit dem eigenen Kompost, den Monika Thormählen hinter dem Haus angelegt hat. Wichtig ist vor allem die Bewässerung. Die Pflanzen sind aber robust und nicht verwöhnt, im Sommer bekommen sie Gebrauchtwasser. Wenn das Ehepaar in Urlaub ist, springen Nachbarn und die Kinder ein. Und natürlich muss man bei einem so öffentlichen Garten dem ‚Schwund' vorbeugen. Peter Thormählen hat die Kübel mit langen Baunägeln im Boden gesichert, die Bank ist angekettet. Und rare Exoten sind in den Kübeln auch nicht zu finden.

Der Straßengarten hat im Viertel inzwischen schon Nachahmer gefunden. Wer zufällig vorbeikommt, bleibt bewundernd stehen, ab und zu ruht sich jemand auf der Bank aus. Und wie nutzen die Gärtner selbst ihre Oase? Im Sommer findet vor der Tür schon mal ein Essen mit einer Nachbarin statt. Wichtig ist dem Ehepaar aber schon die Gartenarbeit an sich. „Ich muss manchmal in der Erde wühlen. Dann habe ich das Gefühl, ich lebe", meint Monika Thormählen. Und nach getaner Gartenarbeit wartet die Bank zum Ausruhen und Betrachten.

Ein Baumscheibengarten

Wessen Bürgersteig zu klein ist, oder wer nicht genug Zeit hat, kann sich mit noch weniger Raum begnügen. Vielleicht steht ja ein Straßenbaum vor der Tür, mit einem kahlen Viereck drumherum, das auf ein bisschen Initiative wartet. In diesem Fall braucht es auch keine Genehmigung oder Anmeldung: Das Gartenamt freut sich über jeden Anwohner, der sich um Baum und Baumscheibe kümmert. Vor allem Wässern ist wichtig.

Ein paar Auflagen gibt es schon: So sind Einzäunung und Erdaufschüttung nicht erlaubt. Diese und weitere Informationen sowie Tipps zu Pflege und Gestaltung sind in einer Broschüre vom Gartenamt nachzulesen (*Fon: 0211-9884800, Mail: gartenamt@duesseldorf.de*). Empfohlen wird dort eine Bepflanzung mit niedrigen Kleinsträuchern und Stauden, vielleicht noch ergänzt mit Sommerblumen. Dazu gibt es den wertvollen Rat, stachelige Berberitzen zu pflanzen, um Hunde auf Abstand zu halten... Vielleicht tun sich ja auch mehrere Anwohner zusammen. Da lernt man seine Nachbarn kennen, und schafft zusammen freundliche grüne Inseln vor der Haustür.

Lika Weingarten

Umstritten: Bebauung des Jan-Wellem-Platzes
Foto: Jost Schmiedel

Gebogen

Unwürdige Tricksereien

Das ist schon gut, wenn ein Stadtoberhaupt eine klare Meinung hat und sie unmissverständlich kundtut. Aber wenn er Entscheidungen trifft, muss der Mann an der Spitze abwägen können und wissen, wessen Interessen vor Ort gespielt werden. Vor allem muss er seine Rolle und Position richtig einordnen: Seine Stadt gehört ihm nämlich nicht allein - sie gehört allen Bürgern. Und nach unserem demokratischen Verständnis wird der Wille der Bürger über eine Mehrheit deutlich. Vom Oberbürgermeister wird erwartet oder gar vorausgesetzt, dass er dem Willen der Bürger zugetan ist. Und damit er auf dem rechten Pfad bleibt, gibt es Korrektoren - den Rat der Stadt oder auch das Votum eines Bürgerentscheids.

Biegen...

Im Falle Kö-Bogen - und damit sind wir beim Biegen angelangt - wissen wir, dass der Rat ein bisschen mehr und länger darüber nachdenken will, was und wie dort gebaut werden soll, als es der ‚schnelle Reiter des Amtsschimmels' gerne hätte. Auch bei den Victoria-Baupläne am Golzheimer Friedhof gibt es Widerstand gegen den beantragten Dringlichkeitsbeschluss zum sofortigen Verkauf des Grundstückes. Solche Beschlüsse machen Sinn, um Gefahren für das Wohl der Stadt abzuwenden. Hier sollte aber doch eher in letzter Minute einem Gesetz zuvorgekommen werden, das die Rolle von Bürgerentscheiden und somit das Mitspracherecht der Bürger stärken will. Es sollte also wieder einmal der Bürgerwille ausgetrickst worden.

... und Brechen

Juristische Spitzfindigkeiten mögen formal rechtens sein, sie haben aber oft nicht lange Bestand. So auch hier! Denn inzwischen hat das Oberverwaltungsgericht von NRW im Dezember entschieden, dass der Rat das Bürgerbegehren ‚Rettet den Golzheimer Friedhof' für zulässig erklären muss. Begründung: Der Dringlichkeitsbeschluss sei sachlich nicht gerechtfertigt - und nur ein Trick gewesen, um das Bürgerbegehren gegenstandslos werden zu lassen... Das Problem bleibt nur: Was man einmal gebogen hat, lässt sich nur schwer wieder gerade bekommen. Wie wird es weitergehen, wie wird es diese Stadt und ihr Oberhaupt in Zukunft mit dem Respekt vor dem Bürgerwillen halten?

Paul Ludwig Henrichs

Für die Vielfalt des Lebens

Zum Thema Biodiversität gibt es im Mai in Bonn eine UNO-Konferenz und einen alternativen Kongress

Weltweit hat in den letzten Jahrzehnten die Biodiversität, die Vielfalt des Lebens, abgenommen. 1993 haben deshalb die

Hinterm Stand des VEN Foto: Gerhard Roth

Vereinten Nationen eine Konvention verabschiedet, die eine nachhaltige Nutzung der Umwelt sichern und die biologische Vielfalt erhalten soll. Der Vertrag wurde bis heute von 188 Staaten und der EU unterschrieben. Leider haben viele Staaten die Vereinbarungen noch nicht in nationales Gesetz übernommen - Deutschland wollte seine Biodiversitätsstrategie im Dezember vergangenen Jahres präsentieren. Auch sind die Ziele des Vertrags relativ unverbindlich und damit auslegbar formuliert. Multinationale Unternehmen versuchen, massiven Einfluss auf die Ausgestaltung des Vertrags zu nehmen - ihnen geht es um Patentrechte und viel Geld.

Eine alternative Lobby

Im Mai 2008 tagt in Bonn die inzwischen 9. Konferenz der Vertragsstaaten. Um ihrerseits Einfluss zu nehmen, veranstalten 25 unabhängigeVereine und Organisationen vom 12.-16.Mai parallel den alternativen Kongress ‚Planet Diversity'. Die hier von 500 Delegierten aus aller Welt entwickelten Ideen sollen in die Veranstaltung der UNO einfließen. Das Eröffnungsfestival am Pfingstmontag ist öffentlich: Besucher können eine Vielfalt landwirtschaftlicher Produkte genießen und Rezepte, Saatgut oder Jungpflanzen mit nach Hause nehmen. Ein Demonstrationszug zum Verhandlungsort der offiziellen Konferenz, ein Konzert und eine ‚Party der Vielfalt' stehen ebenfalls auf dem Programm.

Um diese Aktionen vorzubereiten und durchzuführen, brauchen die beteiligten Vereine noch Mitstreiter. Der Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt (VEN) zum Beispiel sucht Plakatmaler für die Demo und Hilfe am Stand: Eine umfangreiche Bohnenausstellung und ein Saatgutquiz sind zu betreuen, und mit Kindern sollen Bohnenketten gebastelt werden. Wer Interesse am Thema Biologische Vielfalt hat, bitte melden!

VEN
Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt e.V.

Kontakt und Infos unter Mail: dorothea.umwelt @gmx.de; Net: www.planet-diversity.org, www.nutzpflanzenvielfalt.de, www.saveourseeds.org. Dorothea Wamper

Anzeige

Umwelt auf Rädern.

700.000 wissen warum ... jeden Tag

Rheinbahn

Dorle Schmidt und Dagmar Exner
Foto: Presseamt der Stadt Düsseldorf

Umweltpreis

Die Auszeichnung ging 2007 an Dorle Schmidt und Dagmar Exner, Lehrerin des Grünen Klassenzimmers

Die beiden Umweltpädagoginnen haben sich über zwei Jahrzehnte lang als Lehrerinnen im Grünen Klassenzimmer des VHS-Biogartens engagiert und diese Form des Unterrichts mitgeprägt. Ihr Einsatz ging dabei weit über die bezahlte Arbeitszeit hinaus. So entstanden drei Bände selbstgestalteter Materialien, die ‚Tipps zur Saison', und es wurden Ausstellungen und Veranstaltungen organisiert.

Rund 40.000 Düsseldorfer Kinder haben im grünen Klassenzimmer bisher Natur erlebt. Im VHS-Biogarten lassen sich ganz verschiedene naturnahe Lebensräume erkunden. So eine Wiese, die nur zweimal im Jahr gemäht wird, damit sich heimische Wildblumen und Nektarpflanzen für Bienen und andere Insekten entwickeln können. Oder ein Teich mit Fröschen, Wasserinsekten und Libellen. Bei den Besuchen im Biogarten werden zum Beispiel Tiere behutsam aus dem Teich geholt und genau betrachtet. Was für blattähnliche Gebilde hat der junge Molch an seinem Körper? Wie gefräßig ist ein Rückenschwimmer? Die Kinder forschen und finden selbst Antworten, die die Pädagoginnen bei Bedarf ergänzen oder behutsam korrigieren.

Bürgermeister Elbers, der den Preis überreichte, betonte: „Das umweltpädagogische Konzept der beiden Preisträgerinnen setzt auf Kleingruppen von bis zu zehn Schülern, um dem intensiven Erfahren, Beobachten und Erleben von Natur viel Raum zu öffnen. Alle Sinne werden angesprochen und im Sehen, Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören langanhaltende Erfahrungen in der Natur möglich gemacht." Der Preis ist mit 2.500 Euro dotiert.

Auskünfte zu Umweltprojektförderung und Umweltpreis erteilt das Umweltamt unter Fon: 0211-8925003. *Lika Weingarten*

Ein Leben lang engagiert

Naturfreundinnen Betty Stein und Erna Bergfeld wurden 100

So etwas geschieht nicht alle Tage: Innerhalb eines Monats vollendeten zwei aktive Mitglieder der NaturFreunde Düsseldorf ihr hundertstes Lebensjahr. Die NaturFreunde nahmen dies zum Anlass, Betty Stein und Erna Bergfeld im Rahmen einer Feierstunde zum 95-jährigen Bestehen des Vereins zu Ehrenmitgliedern zu ernennen.Beide waren bereits in den 20er Jahren bei den Naturfreunden aktiv und sind dies bis ins hohe Alter geblieben.

Betty Stein wurde am 10. November 1907 in Oberbilk geboren. Bereits in jungen Jahren fand sie zu den Naturfreunden und der SPD, bevor das Verbot dieser Organisationen durch die Nationalsozialisten ihrem Engagement ein vorläufiges Ende setzte. Nach dem zweiten Weltkrieg fand Betty bei der Arbeiterwohlfahrt ihr Betätigungsfeld; für ihr dortiges langjähriges Engagement erhielt sie 1997 das Bundesverdienstkreuz. Bis heute nimmt sie noch an Veranstaltungen der AWO und der NaturFreunde teil.

200 Lebensjahre vereint: Betty Stein (links) und Erna Bergfeld Foto: Maike Möller

Erna Bergfeld wurde am 30. November 1907 ebenfalls in Düsseldorf geboren, sie wuchs in der Siedlung Freiheit auf, bevor sie mit ihrem Mann Gustav ein kleines Häuschen am Unterbacher See errichtete. Politisch fand Erna in der KPD, der sie 1927 beitrat, ihre Heimat. Im Gegensatz zu vielen anderen Genossen konnte sie einer Verfolgung durch die Nazis entgehen. Ihre Überzeugung, dass sich Faschismus und Krieg nie mehr wiederholen dürfen, bestimmte seither ihr weiteres Engagement, bei den Naturfreunden oder in der Friedensbewegung. Zeit ihres Lebens hat sie sich auch weitergebildet, viele Bücher im Laufe der Jahre gelesen. Und sie liebt ihren Garten und die Natur - so trat sie auch dem NABU-Stadtverband Düsseldorf bei. Matthias Möller

Unsere Autorinnen und Autoren

Anja Vorspel, Inge Heuschen: Organisatorinnen des Ökostammtisches Düsseldorf-Bilk
Elke Löpke: Biologin, Leiterin und Geschäftsführerin der Biologischen Station Haus Bürgel
Christian PingPong Marwitz: Beteiligter im Niemandsland
Dorothea Wamper: Mitglied des Vereins zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt (VEN)
Jost Schmiedel: Sprecher des VCD-Kreisverbandes Düsseldorf/Mettmann/Neuss, Mitglied im ***grünstift***-Trägerkreis
Lika Weingarten: Redaktionleitung des ***grünstift***, Vorstandsmitglied in BUND-KG, Mitglied im NABU-Stadtverband
Matthias Möller: Vorsitzender der NaturFreunde Düsseldorf, Mitarbeit in der Bürgerinitiative gegen die L404, Mitglied im ***grünstift***-Trägerkreis
Michael Süßer: Geoökologe, Vorstandsmitglied der BUND-Kreisgruppe Düsseldorf
Paul Ludwig Henrich: Vorstandsmitglied im NABU-Stadtverband (Schatzmeister, Programm), Mitglied im ***grünstift***-Trägerkreis
Sabine Klaucke: Biologin, ***grünstift***-Redaktionsmitglied
Stephan Günthner: Ingenieur (Stadt- und Regionalplanung), bearbeitet das BUND-Projekt ‚Zukunftsfähige Flächennutzung in NRW',
Wilfried Höhnen: Vorstandsmitglied im NABU-Stadtverband Düsseldorf, Mitglied der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft des NABU

Impressum

Herausgeber: Umwelt-Zentrum Düsseldorf e.V. Der Herausgeber hat keinerlei Einfluss auf die Redaktionsgemeinschaft der beteiligten Verbände.
Spendenkonto: Dresdner Bank, BLZ 300 800 00 Ktonr.: 0210867701, Stichwort: ***grünstift***
Trägerkreis: Rudolph Barnert (BUND), Hans Rainer Jonas (Niemandsland), Paul Ludwig Henrichs (NABU), Matthias Möller (NaturFreunde), Jost Schmiedel (VCD), Katja Schily (Waldkindergarten)
Redaktion: Lika Weingarten (Leitung, Fon: 0211-663582, Mail: likaweingarten@gmx.de), Sabine Klaucke, Ute Brandau, Ruth Janßen
Anzeigen: Helwig von Lieben, Umwelt-Zentrum, Fon: 0211-330737, Fax: 0211-330738
Layout: Christoph Niermann/sehwerk.de, Düsseldorf
Druck: Z.B.! Kunstdruck, Köln
Auflage: 4.000 Exemplare
Erscheinungsdaten: 1.1. 1.5. 1.9.
Abgabeschluss für Artikel und Anzeigenvorlagen: sechs Wochen vor Erscheinen
Zu den Artikeln: Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Zeichnungen usw. Sie behält sich die Kürzung und redaktionelle Bearbeitung von Artikeln vor und ist von Rechtsansprüchen Dritter auf eingesandte Fotos freigestellt. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autoren wieder.
Nachdruck ist auszugsweise – mit Quellenangabe – ausdrücklich erwünscht. Wir bitten um ein Belegexemplar.

‚Auenblicke 2008‘

Kalender-Impressionen
‚Auenblicke 2008‘ ist der Titel eines Kalenders, für den Frank von Groen berührende Augenblicke der faszinierenden Auenlandschaft Urdenbacher Kämpe eingefangen hat: knorrige Kopfweiden, blühende Obstwiesen, Auwald im Hochwasser. Er selbst schreibt: „Dieses Projekt ist ein fotografisches Einlassen auf den Zauber der Natur. Sich immer wieder vor Augen zu halten, wie wichtig Naturlandschaft in ihrer ‚Ursprünglichkeit‘ für den Menschen und vor allen Dingen für die Natur selbst ist.“ - Übrigens, die Fotos sind nicht digital bearbeitet worden.

Der Kalender kostet 22 Euro und ist u.a. in der Biologischen Station Haus Bürgel erhältlich.

Nähere Infos unter www.frankvangroen.com

Neuer Name, neues Logo

Änderung zum neuen Jahr
Die Biologische Station setzt sich seit nun 15 Jahren für den Naturschutz in Düsseldorf und im Kreis Mettmann ein. Zeit, um die Ziele und Aufgaben zu überdenken und die konkreten Arbeitsschwerpunkte zu prüfen. Im Rahmen einer Potenzialberatung wurden verschiedene Themenfelder mit den Mitarbeitern und teilweise auch den Vereinsmitgliedern bearbeitet. So z.B.: Was sind unsere Aufgaben und Ziele? Welcher ‚Kunde‘ hat Interesse an unseren ‚Produkten‘? Wer ist bereit, dafür zu bezahlen? Welche zusätzlichen Finanzierungsmöglichkeiten gibt es?

Außerdem fanden Gespräche mit Vertretern der regionalen Wirtschaft statt. Dabei erhielten wir – wie bereits zuvor – die Rückmeldung, dass der bisherige Name ‚Urdenbacher Kämpe‘ zu lokal sei. Für Außenstehende entsteht der Eindruck, dass die Biologische Station mit derzeit 4,2 Stellen nur im Naturschutzgebiet Urdenbacher Kämpe tätig ist. Daher wurde in der Mitgliederversammlung im Oktober 2007 der neue Name und das neue Logo ‚Biologische Station Haus Bürgel · Stadt Düsseldorf · Kreis Mettmann‘ beschlossen. Hierin wird die Zuständigkeit der Biologischen Station in der Region Düsseldorf/Kreis Mettmann verdeutlicht. Haus Bürgel im Namen und Logo weist auf den Sitz der Station in dem sehr markanten und geschichtsträchtigen Gebäude hin.

Fusion ist vom Tisch

Kooperation geht weiter
In den letzten vier Jahren sind die Landeszuschüsse für Biologische Stationen um 25 Prozent gekürzt worden. Zusätzlich gibt es Bestreben von Landesseite, durch Fusionen von Biologischen Stationen Einsparungspotenziale zu erzielen. Betroffen von einer Fusionsidee waren auch die Stationen Neuss und Urdenbacher Kämpe. Nach reiflicher Überprüfung möglicher Auswirkungen wurde sie sowohl seitens der Naturschutzverbände im Verein als auch von den beiden Cofinanziers Stadt Düsseldorf und Kreis Mettmann abgelehnt.

In einem gemeinsamen Schreiben an Umweltminister Uhlenberg haben Oberbürgermeister Joachim Erwin und Landrat Thomas Hendele die Bedeutung der Biologischen Station für die Region Düsseldorf/Mettmann herausgestellt und damit eindeutig gegen eine Fusion votiert. Parallel hatte sich der Landrat des Kreises Neuss Heinz Patt ebenfalls gegen eine Fusion der beiden Biostationen ausgesprochen. Vermutlich haben diese Schreiben Wirkung gezeigt. Im Oktober teilte der Staatssekretär Alexander Schink mit, dass die Fusion nicht verfolgt wird, aber Kooperation gewünscht wird.

Diese fachliche Zusammenarbeit wird aktuell praktiziert. So werden 2008 die Hintergründe für den extremen Rückgang des Ameisenbläulings auf den Rheinwiesen auf Neusser und Düsseldorfer Seite untersucht. Der Ameisenbläuling ist ein Schmetterling, der für seine Entwicklung auf das Vorhandensein des Wiesenknopfes, einer typische Pflanze der Auenwiesen, und einer speziellen Ameise angewiesen ist. Das Gemeinschaftsprojekt wird vom Landschaftsverband Rheinland gefördert.

Texte: Elke Löpke

BiologischeStation Haus Bürgel
STADT DÜSSELDORF · KREIS METTMANN

Adresse

Biologische Station Haus Bürgel
Stadt Düsseldorf · Kreis Mettmann
Urdenbacher Weg
40789 Monheim
Fon: 0211-99 61 212
Fax: 0211-99 61 213
Mail: info@bs-uk.de
Net : www.bs-uk.de

Spenden
Kto-Nr.: 87006128, Stadtsparkasse Düsseldorf, BLZ 300 501 10

Angebot

Veranstaltungen
Exkursionen, Vorträge und Aktionen. S.a. unter ‚Termine‘ oder unter www.bs-uk.de. Für Gruppen können auf Anfrage weitere Veranstaltungen angeboten werden.

Aktiv werden
können Sie z.B. bei unseren Apfelsammelaktionen im Herbst, den Pflegeaktionen im Winter, bei der Pflege des Gartens. S.a. unter ‚Termine‘ oder unter www.bs-uk.de.

Praktikumsplätze
für SchülerInnen und StudentInnen

Schriftenreihe der Biologischen Station
Die Heuschrecken im Kreis Mettmann und in der Stadt Düsseldorf (10 €), Die Vogelwelt der Stadt Düsseldorf (17,50 €), Urdenbacher Kämpe & Baumberger Aue, Natur erleben auf Wanderwegen (1,50 €), Zeitlos-Grenzenlos - Auf den Spuren einer Kulturlandschaft zwischen Rhein und Maas (5 €), Alles im Fluß – Leben und Arbeiten am Rhein (5 €). Bestellung bei der Biostation

Verleih
von Weidenkorb (Material- und Infosammlung zum Thema Kopfweiden), Saftpresse

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2008

des NABU Naturschutzbundes Deutschland, Stadtverband Düsseldorf e.V.

Mittwoch 2. April 2008, 19 Uhr, Haus der Kirche, Bastionsstraße 6

Tagesordnung:
1. Begrüßung
2. Feststellung der ordnungsmäßigen Einladung der Beschlussfähigkeit, Genehmigung der Tagesordnung und des Vorjahresprotokolls, Wahl eines/r Protokollanten/in
3. Berichte des Vorstandes, der Fachbeauftragten und der Naturschutzjugend (NAJU); Beiträge unserer Kooperationspartner
4. Kassenbericht, Bericht der Kassenprüfer
5. Aussprache zu den Punkten 3 und 4, Entlastung des Vorstandes
6. Wahlen
   6.1. Wahl der Kassenprüfer/innen
   6.2. Wahl der Delegierten zur Landesvertreterversammlung am 19.10. 2008 in Kleve
7. Anträge (sind 4 Wochen vor der JHV bei dem Vorsitzenden einzureichen)
8. Verschiedenes

Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen. Günter Steinert, Vorsitzender

Diese Veröffentlichung gilt als satzungsgemäße Einladung.

Adressen

NABU Stadtverband Düsseldorf e.V.
Merowingerstraße 88, 40225 Düsseldorf
Net: www.nabu-duesseldorf.de

Ansprechpartner
Günther Steinert, Vorsitzender
Fon: 0211-571480
Wilfried Höhnen, Stellvertr.Vorsitzender
Fon: 0211-623382
Mail: whoehnen@web.de
Paul Ludwig Henrichs, Schatzmeister
Fon: 0211-7053531
Alfred Leisten, praktischer Naturschutz
Fon:0211-274679
Lika Weingarten, ***grünstift***-Redaktion
Fon: 0211-663582
Mail: likaweingarten@gmx.de
Ludwig Amen, Greifvögel und Falter
Fon: 0211-483493
Tobias Krause, Fledermäuse und Reptilien
Fon: 0211-6986457
Francisca Lienau, Ehrenvorsitzende
Fon: 0211-481310

NABU Landesgeschäftsstelle NRW
Merowingerstr.88, 40225 Düsseldorf
Fon: 0211-159251-0, Fax: -15
Mail: info@nabu-nrw.de
Net: www.nabu.nrw.de

Adresse

NAJU Naturschutzjugend im NABU
Merowingerstr.88, 40225 Düsseldorf
Fon: 0211-159251-30
Fax: 0211-159251-39
Mail: mail@naju-nrw.de
Net: www.naju-nrw.de

Wilhelm-Marx-Haus ade

Neuer Start im Haus der Kirche
21 Jahre lang war der NABU Düsseldorf ‚Untermieter' der AWO-Tagesstätte im Wilhelm-Marx-Haus und hat dort 240 Veranstaltungen durchgeführt. Nun hat die AWO uns die Räume zum Ende 2007 gekündigt. Mit Bedauern trennen wir uns von dem Ort, mit dem uns nur gute Erinnerungen verbinden.

Wir freuen uns, dass wir einen neuen Treffpunkt mit ansprechenden Räumlichkeiten gefunden haben: Ab Januar 2008 sind wir im Haus der Kirche, Bastionsstraße 6, willkommen. Die nächstgelegenen Straßenbahnhaltestellen sind Benrather Straße und Poststraße, Parkhäuser gibt es am Karlsplatz oder im Wilhelm-Marx-Haus.

Unsere Veranstaltungen beginnen jetzt immer um 19 Uhr, meistens an einem Mittwoch; also bitte immer genau ins Programm schauen. Wir hoffen, dass wir an neuer Stätte wieder viele Mitglieder und Gäste begrüßen können und wollen mit einem attraktiven Angebot dazu beitragen. NABU Vorstand

Programm Januar bis April

Mittwoch - 23. Januar - 19 Uhr
Heermannmöwen und Scheinkastanien - die einzigartige Tier- und Pflanzenwelt Kaliforniens von der Pazifikküste bis zum Hochgebirge der Sierra Nevada
Lichtbildvortrag von Ulf Schmitz (Uni Düsseldorf)
Kalifornien weist neben Ballungsräumen große unberührte Landschaften auf, die eine ungewöhnliche Tier- und Pflanzenwelt beherbergen. In diesem Vortrag werden die typischen und interessantesten Bewohner der Küstenregionen bis zum Hochgebirge gezeigt.
Ort: Haus der Kirche, Bastionstraße 6; nächste Haltestelle Benrather Straße

Samstag - 26. Januar - 10-13 Uhr
Wintergäste am Unterbacher See
Exkursion mit Alfred Leisten
An keinem anderen Gewässer in Düsseldorf lässt sich die Vielfalt rastender und überwinternder Wasservögel so gut beobachten wie hier. Für Familien geeignet, bitte feste Schuhe und soweit vorhanden, Ferngläser mitnehmen.
Ort: Parkplatz Südbad, Am Kleinforst. Anmeldung für Mitfahrgelegenheit unter Fon: 0211-7053531 oder 0211- 571480

Dienstag - 26.Februar - 18-20 Uhr
Zu den Steinkäuzen in den Himmelgeister Rheinbogen
Exkursion mit Elke Löpke (Leiterin der Biologischen Station Haus Bürgel)
In den ersten wärmeren Nächten des Frühjahres beginnen die Steinkäuze mit ihren Balzrufen. Während der Wanderung wird erläutert, wie wichtig Obstbäume, Mähwiesen und Weiden für die seltenen Käuze sind. In Kooperation mit der Biostation. Für Familien geeignet; bitte an warme Kleidung und feste Schuhe denken.
Ort: Himmelgeist, Wanderparkplatz Kölner Weg; nächste Bushaltestelle: Alt Himmelgeist, Bus 835; 5 Minuten Fußweg.

Mittwoch - 13. Februar - 19 Uhr
Räuber auf acht Beinen - sind Spinnen Ekeltiere oder faszinierende Lebewesen?
Lichtbildvortrag von Stephan Loksa (Aquazoo und Löbbecke- Museum)
Spinnen lösen bei vielen Menschen Ekel aus. Doch unsere Ökosysteme könnten ohne sie nicht existieren. Der Referent zeigt die Schönheiten und Besonderheiten dieser Tiergruppe zunächst in einem Diavortrag. Danach werden verschiedene lebende Exemplare gezeigt. So kann man unter anderem die Tarantel, die Schwarze Witwe und verschiedene Vogelspinnen kennenlernen. Die Zuschauer haben sogar die Möglichkeit,

eine harmlose Vogelspinne auf der eigenen Hand laufen zu lassen und können damit selber erfahren, wie weich und vorsichtig die Tiere laufen.

Ort: Haus der Kirche, Bastionstraße 6; nächste Haltestelle Benrather Straße

Mittwoch - 12. März - 19 Uhr
Vogel des Jahres 2008 - der Kuckuck und seine Wirtsvögel

Lichtbildvortrag von Alfred Leisten

Jeder kennt seinen Ruf, aber wie sieht der Vogel aus, der völlig dreist die Nester verschiedener anderer Vogelarten zur Eiablage nutzt? Der Vortrag bietet Hintergrundinformationen zur Lebensweise sowie Auswirkungen der Klimaerwärmung auf die Verbreitung dieser Art.

Ort: Haus der Kirche, Bastionstraße 6; nächste Haltestelle Benrather Straße

Mittwoch - 2. April - 19 Uhr
Jahreshauptversammlung des NABU-Stadtverbandes Düsseldorf e.V.

NABU-Mitglieder finden Einladung und Programm im ***grünstift***-Heft Januar 2008. Die vielfältigen Aktivitäten des Stadtverbandes der letzten 12 Monate werden in Kurzberichten vorgestellt. Gäste sind herzlich eingeladen.

Ort: Haus der Kirche, Bastionstraße 6; nächste Haltestelle Benrather Straße

Samstag - 12. April - 9 Uhr
Ornithologische Exkursion an die Klärteiche Bedburg/Sittarder Hof

Leitung: Monika Neubauer

Die vier ehemaligen Absetzbecken einer Zuckerfabrik entwickelten sich seit ihrer Stilllegung zu den wichtigsten rheinischen Watvogel-Gewässern. Insgesamt 150 Vogelarten wurden inzwischen an den Seen und in der Umgebung ermittelt. Entlang der Teichlandschaft bieten sich viele gut einsehbare Beobachtungsmöglichkeiten.

Die gut 6 Stunden dauernde Tour ist auch für Eltern mit Kindern geeignet. Bitte an Verpflegung, Ferngläser und feste Schuhe denken. Anmeldung für Mitfahrgelegenheiten bis zum 5. April unter Fon: 0211-751423 oder 0211- 571480.

Treffpunkt: P&R Platz Haltestelle Haus Meer (U70, 74, 76)

Donnerstag - 26. April - 6-9 Uhr
Vogelkundliche Wanderung durch den Benrather Schlosspark

Leitung: Hubert Heuwinkel (Leiter des Museums für Naturkunde im Schloss Benrath)

Die Zugvögel kehren zurück. Im Schlosspark beginnt morgens früh ein imposantes vielstimmiges Vogelkonzert. Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, den Gesang auf ganz besondere Weise kennenzulernen. Für Eltern mit Kindern geeignet.

Treffpunkt: Museumseingang; nächste Haltestellen Schloss Benrath oder Urdenbacher Allee.

Samstag - 3. Mai - 10-ca.13 Uhr
Stunde der Gartenvögel

Im vergangenen Jahr beteiligten sich 60.000 Vogelfreunde bei der Suche nach den Gartenvögeln vor der Haustür. Der NABU Düsseldorf bietet in diesem Jahr zwei Orte an, um Interessierten die Artenvielfalt in Düsseldorfs Gärten zu zeigen. Neben Informationen zu den Vogelarten werden Tipps zum Vogelschutz (nicht nur) für Gartenbesitzer gegeben. Wenn vorhanden, bitte Ferngläser mitbringen.

Düsseldorf Nord - Wittlaer

Ein 3000 m² großes, vielfältig strukturiertes Gartengelände mit großem Teich bietet ein reich gegliedertes Landschaftsbild inmitten des Siedlungsgebietes.

Treffpunkt: P&R Parkplatz ‚Am Froschenteich', an der Haltestelle ‚Am Froschenteich'

Düsseldorf Ost – NABU-Obstbaumwiese am Unterbacher See

Alte Hochstammbäume, die Wiesen und das umgebende Strauchwerk bilden das Umfeld dieser Vogelbeobachtung.

Treffpunkt: Vom Parkplatz Bootshafen am Nordufer des Unterbacher Sees in 3 Minuten über den Fußweg ‚Kleiner Torfbruch' zu erreichen; nächste Haltestelle Seeweg, Bus 735.

AG Botanik

Erfolgreich gestartet

Schon zweimal hat sich Ende vorigen Jahres die neue Arbeitsgruppe Botanik des NABU-Stadtverbandes getroffen. Die Teilnehmer einigten sich darauf, zunächst die Pflanzenwelt von NABUtop und Spee-Biotop und der NABU-Obstbaumwiese zu kartieren. Zum Kennenlernen wurden die Biotope besucht. Wer auch mitmachen will, ist herzlich eingeladen. Bitte auf unsere Website gucken oder den Vorstand anrufen.

Paul Ludwig Henrichs

Obstbaumwiese

Bäume gepflanzt, Zaun gesetzt

Das Gartenamt der Stadt Düsseldorf hat dem NABU Stadtverband eine im Naturschutzgebiet ‚Eller Forst' gelegene Wiese zur Nutzung überlassen. Dort stehen einige alte hochstämmige Obstbäume, die lange Zeit nicht gepflegt worden sind. Die Vereinbarung soll eine naturschutzgerechte Nutzung der Wiese und der Obstbäume gewährleisten. Die Wiesenmahd übernimmt die Stadt, der NABU kann das Obst ernten und auf der Wiese weitere Obstbäume pflanzen. Die Übernahme der Wiese wurde mit einem Apfelfest im September 2007 gefeiert.

Der Hexhof kümmerte sich dankenswerterweise um die Instandsetzung der Umzäunung. Mit Hilfe eines Fachmannes wurden im November 2007 zwei Pflaumenbäume, ein Birnbaum und vier Apfelbäume gepflanzt. Ein Dank noch an alle Beteiligten und auch an die Spender einiger Bäume.

Wilfried Höhnen, Paul Ludwig Henrichs

*Seit 1986 ist **Erna Bergfeld** Mitglied im NABU. Im November 2007 wurde sie 100 Jahre alt! Der Vorsitzende des Stadtverbandes Günther Steinert gratulierte.* Foto: Dietrich Steinert

Fledermäuse hören

Ein Detektor für die Biostation

Mit Hilfe eines Detektorgerätes kann man die Rufe einer Fledermaus für das menschliche Ohr hörbar machen. Will man die Ergebnisse einer Fledermausbeobachtung festhalten, muss der Detektor die gehörten Rufe frequenzgenau wiedergeben und speichern. Erst dann kann man sie später vergleichen und auswerten.

Genau das macht das neue hochwertige Gerät, das der NABU Stadtverband der Biologischen Station Haus Bürgel zur Verfügung gestellt hat. Vorstand und Mitarbeiter der Station haben das Gerät mit besonderem Dank entgegengenommen. Die Mitarbeiter können jetzt weitere Fledermausquartiere nachweisen und das Artenspektrum genauer erkennen. Mit Hilfe dieser Daten wird der Fledermausschutz erheblich verbessert.

Holger Pieren, Paul Ludwig Henrichs

NAJU Kinder- und Jugendgruppen

Gruppe Nord

Es gibt wieder neue Aktionen.

Infos und Kontakt siehe Infoleiste

Gruppe Eller

Während des Herbst/Winterhalbjahres treffen wir uns dienstags 16-18 Uhr an der Schlossallee 12 A.

Neue Teilnehmer bitte vorher melden, unter Fon: 0176-50423262 oder Mail: klausbackhaus@web.de

Gruppe Urdenbach

Infos und Kontakt über die Biostation, Fon: 0211-9961212, Mail: info@bs-uk.de

Up, up and away

Der neue Tatendrang ist da

In den Osterferien bietet die NAJU z.B. ein Balloncamp vom 24. bis 30. März in Wesel an. Frei wie ein Vogel kann man den Niederrhein von oben betrachten. Untergebracht ist man ist Zelten.

Mehr Infos zu den Fahrten sind in der Tatendrang-Broschüre zu finden, die unter www.naju-nrw.de herunterzuladen ist. Oder ruft bei der NAJU an. Stefan Wenzel

BUND
FREUNDE DER ERDE

Adressen

BUND Landesverband NRW e.V.
Merowingerstr. 88
40225 Düsseldorf
Fon: 0211-302005-0
Fax: 0211-302005-26

BUND Kreisgruppe Düsseldorf
Merowingerstr. 88
40225 Düsseldorf
Fon: 0211-330737
Fax: 0211-330738
Net: www.bund-duesseldorf.de
Mail: info@bund-duesseldorf.de

Termine

Kreisgruppentreffen
jeden 3. Dienstag im Monat, 19 Uhr,
im 1.Stock des Umwelt-Zentrums.
Die genauen Termine s. S.29-30
Gäste sind herzlich willkommen!

BUND JUGEND

Adresse

BUNDjugend NRW
Geschäftsstelle
Postfach 1121
59471 Soest
Fon: 02921-33640
Mail: jugend@bund-nrw.org

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2008

der BUND Kreisgruppe Düsseldorf

Dienstag, 19. Februar 2008, ab 18 Uhr
Umwelt-Zentrum Düseldorf, Merowingerstraße 88

18 Uhr: Buffet
19 Uhr: Dynamische Auenlandschaft Urdenbacher Kämpe - aktuelle Projekte der Biologischen Station Haus Bürgel, vorgestellt von Elke Löpke, Leiterin der Station

20 Uhr: Jahreshauptversammlung
Tagesordnung:
1. Begrüßung
2. Bericht des Vorstandes, Jahresrückblick
3. Bericht des Kassierers
4. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstand
5. Verschiedenes

Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen.

Für den Vorstand: Michael Süßer

Umweltbildung

Ein Projekt des BUND für die Offene Ganztagsschule (OGS)
Unter dem Motto ‚Umweltagenten - im Auftrag der Natur' will der Landesverbandes NRW des BUND Umweltbildung an Offenen Ganztagsschulen anbieten. Im Schuljahr 2007/2008 sollen die ersten BUND-UmweltpädagogInnen tätig werden.

Die BUND-UmweltpädagogInnen schließen mit dem BUND Landesverband eine Kooperationsvereinbarung ab. In einer insgesamt sechstägigen Fortbildung werden sie auf ihre Aufgabe vorbereitet. Zusätzlich

Faszinierende Begegnung
Foto: Biologische Station HB

erhalten sie Materialien, Aktionsangebote und Beratung durch den BUND. Für ihre Tätigkeit erhalten die UmweltpädagogInnen eine Aufwandsentschädigung. Hierzu schließen sie eine vertragliche Vereinbarung direkt mit dem Träger der OGS ab.

Die Fortbildung umfasst zwei zweitägige Seminare zu den Themen ‚Schule und Sicherheit' sowie ‚Spiel, Streit, Gemeinsamkeit', in denen die Rahmenbedingungen der Offenen Ganztagsschule sowie methodisch-didaktische Anforderungen vermittelt werden. In einem weiteren zweitägigen Workshop werden eigene Projektideen weiterentwickelt.

Die Kreisgruppe Düsseldorf sucht nun ehrenamtliche UmweltpädagogInnen, die im Namen des BUND Arbeitsgemeinschaften für 6 bis 10-jährige Kinder an Offenen Ganztagsschulen betreuen. Für Interessenten findet am 13. Februar 2008 um 20 Uhr eine Informationsveranstaltung im Umwelt-Zentrum Düsseldorf statt.

Michael Süßer

Die BUND Kreisgruppe Düsseldorf sucht
UmweltpädagogInnen,
die **ehrenamtlich Umweltbildungsangebote an Offenen Ganztagsschulen** durchführen.

Wir bieten:
- Aufwandsentschädigung
- Fortbildung
- Unterrichtsmaterialien
- Vernetzung mit anderen UmweltpädagogInnen

Wir wünschen uns:
- umweltwissenschaftliche Grundkenntnisse
- Teilnahme an BUND-interner Fortbildung
- Alter mindestens 18 Jahre
- Mitgliedschaft beim BUND

Zeitaufwand:
2 Schulstunden pro Woche in Abstimmung mit dem Träger der OGS

Interessenten wenden sich bitte an
Michael Süßer,
Mail: info@bund-duesseldorf.de
Fon: 0211-9961372

Informationsabend:
Mittwoch, 13.Februar 2008, 20 Uhr,
im Umwelt-Zentrum Düsseldorf

Reizvolles Baltikum

Diavortrag im November 2007
Etwa 70 Besucherinnen und Besucher füllten den Saal im Naturfreundehaus, um sich von Helmut Friedrichs und seinen Dias auf eine Reise ins nordwestliche Baltikum mitnehmen zu lassen. Und sie haben ihr Kommen nicht bereut, begeisterte der Neusser Fotograf doch mit herrlichen Aufnahmen von Natur und Kultur in Estland und Lettland.

Alte Dorfkirchen mit detailverliebt verzierten Säulen, das pompöse Schloss Rundale, das ‚Versailles des Baltikums', zahlreiche schöne Jugendstilhäuser, ein bäuerliches Freilichtmuseum und nicht zuletzt die alte Hansestadt Tallinn, der das schlechte Wetter einen besonderen fotografischen Reiz verlieh - vielfältig ist die Liste der Sehenswürdigkeiten in diesem uns doch weniger bekannten Teil Europas.

Aber auch die Natur des Baltikums hat einiges zu bieten, wie Helmut Friedrichs uns bewies: Kilometerlange Sandstrände, rote Sandsteinkliffs, viele herrliche Blumen und riesige Wälder wechseln sich ab. Sachkundige Hintergrundinformationen, kurzweilig vorgetragen, rundeten die optischen Eindrücke ab; einige musikalische Einspielungen brachten uns das Baltikum auch akustisch näher. Ein gelungener Vortrag, der sicher bei einigen Zuschauern die Lust erweckte, selbst einmal diese Region kennenzulernen.

Leben mit Liedern

Liedernachmittag am 24. Februar
Gemäß dem Motto ‚Leben mit Liedern' reicht das Repertoire des Aachener Duos Diethild und Klaus vom Volkslied bis zum

Diethild, Klaus und die Gitarre Foto: privat

Chanson. Neben Eigenkompositionen werden Gedichte vertont, Evergreens übersetzt und abwechslungsreich, frech und unterhaltsam dem Hörer präsentiert. Sensibel und voller Lebensgefühl sind die Texte ihrer Lieder, mit Rhythmen vom Tango bis zum Walzer.

Gekonnte Arrangements, zweistimmiger Gesang und abwechslungsreiche Gitarrenbegleitung lassen die Konzerte der beiden Künstler zu einem akustischen Genuss werden. Es entsteht immer wieder eine Atmosphäre von fröhlicher Gelassenheit und ernstem Zuhören. Zwischen dem Publikum und den beiden Musikern springt schnell der berühmte Funken über.

*Der Eintritt zu dieser Veranstaltung beträgt 3 Euro, Beginn ist um **14 Uhr**.*

Auf nach Kuba

Kuba-Tag am 13. April
Gemeinsam mit der deutsch-kubanischen Fraueninitiative Ecomujer laden wir ein, diesen außergewöhnlichen Karibikstaat einmal näher kennenzulernen. Um **11 Uhr** erwartet uns ein von Ecomujer-Mitgliedern gehaltener Vortrag über die aktuelle Situation in diesem Inselstaat, ein anschließender Diavortrag zeigt uns Kubas Landschaften und Menschen.

Das kubanische Nationalgericht Congri (schwarze Bohnen mit Reis und Huhn) können wir mittags genießen, bevor uns das Duo Melao aus Wuppertal am Nachmittag mit kubanischen Rhythmen einheizt. Mit Keybord, Trommeln und Gesang begeistern Jorge Oliva und Burkhard Hessler ihr Publikum mit einer Musik für Ohren und Beine.

Der Eintritt für den gesamten Tag beträgt 4 Euro.

Impressionen aus Kuba Foto: Gabriele Senft

Impressionen aus Kuba Foto: Karin Görgens

NaturFreunde Düsseldorf e.V.

Adresse

NaturFreunde Düsseldorf e.V.
Morper Straße 128
40625 Düsseldorf
Fon: 0211-285165

Matthias Möller (1. Vors.)
Falkenstraße 39 d
40699 Erkrath
Fon: 0211-9242541
Mail:info@naturfreunde-duesseldorf.de
Net: www.naturfreunde-duesseldorf.de

Das Angebot

Sinnvolle **Freizeitgestaltung**
Für alle Altersgruppen von der jungen Familie bis zu den Senioren

Saalvermietung im Naturfreundehaus

Termine

Montag (1x im Monat), 18 Uhr, NFH:
Singegruppe
Montag (1x im Monat), 20 Uhr, NFH:
Junge Familien
Dienstag, 14.30 Uhr, NFH:
Seniorengruppe
Dienstag, 19.30 Uhr, NFH:
Gruppe Mitte
4. Mittwoch im Monat, 20 Uhr, NFH:
Offener Spieletreff
Donnerstag, nachmittags:
Senioren-Wandergruppe
Freitag (2x im Monat), 19.30 Uhr, NFH:
Natur- und Heimatkunde
Sonntag:
Tageswanderung
Sonntag (1x im Monat), nachmittags:
Junge Familien
1. Sonntag im Monat, ab 14 Uhr, NFH:
Treff im Naturfreundehaus
4. Sonntag im Monat:
Radtouristik-Tagestour

Das detaillierte Programm der einzelnen Gruppen ist auf unserer Homepage veröffentlicht, bzw. im Naturfreundehaus erhältlich.

Niemandsland e. V.

Verein zur Entwicklung einer öko-sozialen Verbraucherkultur in städtischer Nachbarschaft

Adresse

Niemandsland e.V.
Oberbilk, Heerstr.19-21
40227 Düsseldorf
Fon: 0211-977716
Fax: 0211-9777188
Mail: info@oekoma.de
Net-: www.niemandsland.org, www.oekoma.de

Ansprechpartner
Stefan Rahm
Wolfgang Wilde
Hans-Rainer Jonas

Angebot

Arbeits- und Gesprächskreise, weiterbildende Workshops, Ausstellungen und Musikfeste

Termine werden angekündigt auf www.oekoma.de

Termine

Gemeinsames Kochen & Essen
wochentags & samstags 13 Uhr
dienstags, mittwochs & freitags zusätzlich abends um 19 Uhr

dienstags: **makrobiotisch**
mittwochs: **indisch vedisch**
freitags: **rheinisch lecker**

Anmeldung zum Essen & Mitkochen bitte zwei Stunden vorher,
Fon: 0211-7213626

Öko? Logisch!

Ein Laden für Familien

Ein Naturkostladen zum Mitmachen stellt sich vor
Die ‚Ökologische Marktwirtschaft' in Oberbilk auf der Heerstraße19 - kurz ‚Ökoma' genannt - ist vor Jahren aus einer Kooperative entstanden. Sie wurde als Teil eines Netzwerks zur Erhaltung von Natur und gesunder Nahrung geplant. Die ganzheitliche Idee zeigt sich auf vielfältige Weise: Der Laden verkauft Biowa-re auf einem strikten 100-Prozent-Qualitätsniveau, das in Super-Bios wegen der mittlerweile verwässerten Bionormen oft nicht mehr geleistet wird. Vieles in der Ökoma hat das Demeter-Siegel - die höchste Bionorm, in der auch das Saatgut schon biologisch-dynamisch sein muss. In dem emsigen und bunten Laden findet der Naturkostler auch frische Backwaren und Gemüse aus der direkten Nachbarschaft, erarbeitet von kleinen Biohöfen, die oft originelle Gemüse liefern, die es im üblichen, großen Vertrieb nicht gibt.

Die Stadt-Land-Achse
Der direkte Kontakt, das Netzwerk mit Bauern in der Region, ist ein wichtiger Leitsatz im Programm der Ökoma. Mit Biobauern, zum Beispiel aus dem nahegelegenen, gentec-freien Windrather Tal vernetzt zu sein, hilft beidseitig zum Überleben. Die Stadt-Land-Achse wächst. Im Übrigen: Je weniger Flugzeuge und Lastwagen mit ihren Umweltbelastungen gebraucht werden, um ökologisch Wertvolles zu transportieren, desto besser! Wozu in die Ferne schweifen... Also bemüht sich dieser Laden, seine Ware zunehmend aus der Region und damit auch jahreszeitlich orientiert zu beziehen.

Beteiligung
Auch mit den Verbrauchern ist die Ökoma vernetzt. Der Laden arbeitet in einem Beteiligtensystem. Es bietet interessierten Kunden die Möglichkeit, mit eigenem Energieeinsatz, mit Mitarbeit in vielen Bereichen - wie Ladenräumen, Computerhilfe, Werbung oder mit was auch immer der jeweilige Beteiligte anzubieten hat - an der Arbeit und Existenz des Ladens beteiligt zu sein. Dafür gibt es Rabatte beim Einkauf. Das Angebot wird gern genutzt. So kann der einzelne Kunde ‚seinen' Naturkostladen und die eigene Versorgung mit gesunder Nahrung erhalten. Natürlich entsteht dabei auch Kontakt und Vernetzung zwischen den Beteiligten: Mitarbeiter, Lieferanten und Verbraucher lernen sich kennen und verstehen. Konsum ist nicht mehr anonym.

Trendkost
Kunden kommen auch gern mit ihren Kindern in den Laden: Es lohnt, Kinder mit der Restnatur vertraut zu machen. Und den Kindern gefällt's. Jede Möhre, jeder Apfel, aber auch jedes Bio-Gummibärchen in diesem bunten, duftenden Zauberladen hat deutlich mehr Geschmack als Normalware von woanders. Bei Bio geht es eben auch um Genuss – Trendkost eben. Die Kinder wissen jetzt: Bio ist lecker und gesund. Und die Großen lernen Mangold, Pastinaken, Bulgur oder Amaranth kennen, und sie erfahren, dass für Naturkost die Erde nicht chemisch verseucht wird. Bio bedeutet wegen der giftfreien, umsichtigen Herstellung mehr Mühe und Risiko, kostet dafür aber etwas mehr - nur etwas mehr. Und: In diesem Laden ist auch wirklich Bio drin, wenn Bio drauf steht.

Das Mitmach-Prinzip
Die Gesellschafter der Ökologischen Marktwirtschaft GmbH stammen aus dem Kreis der Mitarbeiterinnen und Kunden. Das Mitmach-Prinzip führt die Ladenbetreiber und Nutznießer dieses konsequenten Naturkostladens raus aus der Anonymität von Privatwirtschaft und hinein in eine gemeinsame Verantwortung für ein gesundes, überlebensfähiges Heute und Morgen.

Text und Foto: Christian PingPong Marwitz

Wehrhahnlinie

Offizieller Baubeginn
Schwereres Baugerät war weit und breit nicht zu sehen, als Staatssekretär Kozlowski vom Landesverkehrsministerium, OB Erwin und weitere Verantwortliche der Stadt am 28. November 2007 Spaten in die Hand nahmen, um mit dem U-Bahn-Bau zu beginnen. Tatsächlich lag der Stadt eine formelle Bewilligung von dringend benötigten Zuschüssen wenige Tage zuvor jedenfalls noch nicht vor. Deshalb überschrieb der VCD Düsseldorf seine Presseerklärung mit dem Titel ‚Potjomkinsche Baustellen in Düsseldorf' (*siehe www.VCD-Duesseldorf.de*).

Der dort getroffenen Feststellung, dass der Bau der Wehrhahnlinie erheblich teurer werden könnte als es der letzte Beschluss des Stadtrates vorsieht, wird sicherlich kaum jemand ernsthaft widersprechen wollen. Ob die Bemühungen des VCD Erfolg haben werden, unter Hinweis auf die großen Nachteile, die der U-Bahn-Bau zur Folge haben würde, den tatsächlichen Baubeginn noch zu verhindern, wird sich allerdings erst nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe des ***grünstift*** herausstellen.

Jan-Wellem-Platz

Unterschriften gesammelt
Unter dem Motto ‚Der Jan-Wellem-Platz gehört uns allen!' versuchte eine vom VCD unterstützte Initiative, bis zum 13. Dezember 13.600 Unterschriften gegen den Verkauf des Platzes durch die Stadt Düsseldorf zu sammeln. *Über den Erfolg des Bürgerbegehrens informiert die Internetseite www.unser-jan-wellem-platz.de.*

Kinder im Verkehr

Weiter Themenschwerpunkt
An der Kampagne ‚I walk to School - Zu Fuß zur Schule' beteiligte sich der VCD wiederum mit einem eigenen Faltblatt, das in Zusammenarbeit mit der Stadt Düsseldorf in allen ersten Schulklassen verteilt wurde. Darüber hinaus wurde die umfangreichere ‚Mobilitätsfibel' des VCD-Bundesverbandes angeboten.

In Zukunft sollen verstärkt die Schulen in den umliegenden Kreisen Mettmann und Neuss in die Bemühungen um bessere Rahmenbedingungen für Kinder im Verkehr einbezogen werden.

NachtExpress

Bilanz: ausbaufähig
Seit gut einem Jahr fahren einige Bahnen und Busse in den Nächten auf Samstage, Sonntage und Feiertage auf besonderen NachtExpress(NE)-Linien durch Düsseldorf.

Der VCD hatte einen solchen Service bereits zuvor gefordert und konkrete Vorschläge gemacht (*siehe www.VCD-Duesseldorf.de*).

Als Zwischenbilanz ist festzustellen, dass das Angebot verstärkt angenommen wird und es auf einigen Linien sogar zu Kapazitätsengpässen kommt.

Ein der Bedeutung Düsseldorfs als Magnet für Nachtschwärmer entsprechendes Angebot sollte in jedem Fall einen weiteren Ausbau des NachtExpress vorsehen.

Texte und Foto: Jost Schmiedel

Der Graf-Adolf-Platz am 7.Dezember 2007. An dieser Stelle wurden offiziell die ersten Spatenstiche für die Wehrhahnlinie getan. Mehr als eine Woche später ist außer dem Bauzaun und dem großen Baustellenschild (hier von hinten) nichts von Bauarbeiten zu sehen.

Adressen

VCD Verkehrsclub Deutschland Kreisverband Düsseldorf/Mettmann/Neuss e.V.
Grupellostr.3, 40210 Düsseldorf
Fon: 0211-1649497, Fax: -1649498

Ansprechpartner
Jost Schmiedel
Dornaper Straße 6, 40625 Düsseldorf
Fon: 0211-294593 Fax: -9293401
Mail: jost@vcd-duesseldorf.de

grünstift-Abo

VCD-Mitglieder haben die Möglichkeit, den ***grünstift*** dreimal im Jahr kostenlos per Post zu beziehen. Kurze, formlose Mitteilung an den Kreisverband reicht! (Adressen siehe oben)

Internet

www.VCD-Duesseldorf.de
Die Internetseite des Kreisverbandes, u.a. mit aktuellen Stellungnahmen zur kommunalen Verkehrspolitik.
www.mobil-in-D.net
Das Mobilitätsportal des VCD mit Informationen für alle, die in Düsseldorf und darüber hinaus mobil sein wollen.
www.VCD.org
Internetseite des VCD-Bundesverbandes
www.VCD-Service.de
Serviceprodukte und Serviceleistungen, die sich an Umweltgesichtspunkten orientieren.

Termine

Monatliche Treffen
an jedem zweiten Montag um 19.30 Uhr in der Düsseldorfer VCD-Geschäftsstelle, Grupellostraße 3 (Ecke Oststraße).

Waldkindergarten

Adresse

Waldkindergarten Düsseldorf e.V.
Büro: Umwelt-Zentrum Düsseldorf
Merowingerstr. 88
40225 Düsseldorf
Fon: 0211-330737
Fax: 0211-330738
Net: www.wakiga.de

Informationen

Der Waldkindergarten Düsseldorf e.V. (gegründet 1998) ist inzwischen mit zwei Gruppen zu je 15 Kindern in Düsseldorf-Rath unterwegs. Jeweils drei MitarbeiterInnen ziehen mit den ‚BaumTänzern', den ‚Waldwichten' und einem Bollerwagen morgens los, um die Geheimnisse des Waldes zu erkunden und nach Herzenslust im Matsch zu spielen. Bis 13 Uhr haben sie viel Zeit, um Lieder zu singen, den ‚Forscherplatz' zu besuchen und über Baumstämme zu balancieren.

Wenn Sie jetzt neugierig geworden sind, dann besuchen Sie unsere Homepage! Unter **www.wakiga.de** finden Sie unser Konzept, Fotos aus dem Kindergartenalltag, einen Aufnahmeantrag zum download und viele nützliche Informationen.

Wenn Sie sich für den Standort im Düsseldorfer Süden interessieren, steht Ihnen gerne Frau Böhning unter Fon: 0211-7118456 für Rückfragen zur Verfügung. Allgemeine Infos finden Sie unter www.waldkobolde.de.

Wichtig: Bitte angeben, ob Sie den nördlichen oder den südlichen Standort bevorzugen!

Asselrasseln im Wald

Ein Kunst-Musik-Projekt
Eine Woche lang haben die 30 Kinder des Waldkindergarten Düsseldorf e.V. aus musikalischer Sicht den Wald erkundet und nach Geräuschen gesucht. Unterstützt wurden die Waldkinder und ihre Erzieher von der Musikpädagogin Viktoria Petrossowa und der Bildhauerin Frauke Ratzke.

Geräusche und Musik
Ziel war unter anderem, der Assel, die selber ja keine Geräusche macht, zu helfen, eigene Geräusche zu finden. Zu Beginn erlebten die Kinder die Geräusche des Waldes aktiv, indem sie andächtig dem Knacken der Stöcke, dem Rascheln des Laubes, dem Zwitschern der Vögel und dem Trommeln des Regens lauschten. Diese ‚Waldmusik' wurde mit Hilfe von Musikinstrumenten, Naturmaterialien und der eigenen Stimme nachgemacht. Danach hörten sich die Kinder Vivaldis ‚Herbst' an und verglichen ihre Waldmusik mit diesem Stück.

Farben und Effekte
Dazu beschäftigten sich die Kinder mit den Farben, die zum Herbst gehören. Zu Vivaldis ‚Herbst' malten sie ein Gemeinschaftsbild, das bei der abschließenden Aufführung als Bühnenbild dienen sollte. Die Herbstfarben waren auch Gegenstand der gemeinsam erlebten ‚Herbstorgel': Alle Kinder tauchten gleichzeitig ihren jeweils mit einer Herbstfarbe bestückten Pinsel in mit Wasser gefüllte Einmachgläser und erlebten so akustische und optische Effekte, eben die ‚Herbstorgel'.

Bewegtes Malen: Die Herbstorgel wird gerührt.

Singen und Rasseln
Ganz nebenbei lernten die Kinder ein neues Lied, das die Stimmung dieser Woche gut einfing: ‚Im Zauberwald'. Denn in dieser Zeit war der Wald wirklich wie verzaubert. Dort drüben wurde mit kleinen und großen Stöcken der Klangvorhang für die Abschlussaufführung vorbereitet. Hinter der nächsten Ecke bauten die Kinder mit großem Elan aus durchsichtigen Küchen-Schüsseln die Asselrasseln. Hierzu wurden alle Naturmaterialien, die man im Herbstwald so findet, wie Bucheckern, Kastanien, Laub und auch Steine verwendet.

Besonderen Spaß hatten die Kinder danach dabei, die Riesen-Asselrasseln durch den Wald zu rollen oder auch durch diese Rasseln zu schauen. Dabei sahen die Kinder aus, wie Taucher oder Raumfahrer.

Eine stumme Assel...

.... und ihre geräuschvollen Rasseln

Fotos: Frauke Ratzke

Erfolgreicher Abschluss
Das Waldkonzert, zu dem auch die Eltern eingeladen waren, bildete den Abschluss dieser aufregenden Woche und war ein voller Erfolg. Die Kinder präsentierten stolz ihre Kunstwerke wie die Klangszene zum Gedicht, den Klangvorhang und das Lied vom Zauberwald.

Anja Foerster

Fragen an die Stadt

Zum Thema Luftreinhaltung und Umweltzone schickte das Umweltforum im Oktober 2007 folgenden Brief an das Umweltamt und das Dezernat Recht, Ordnung und Verkehr der Stadt Düsseldorf:

Sehr geehrter Herr Dr. Görtz, sehr geehrter Herr Thomas,

Das Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes Leipzig zu Aktionsplänen gegen Feinstaub und die Einführung einer Umweltzone zum 1.1. 2008 in unserer Nachbarstadt Köln veranlassen uns, bei Ihnen wegen anstehender Maßnahmen zur Luftreinhaltung in Düsseldorf anzufragen.

Wir konstatieren, dass der Aktionsplan für die Corneliusstraße eine gewisse Senkung der Feinstaubbelastung gebracht hat. Dennoch werden auch in diesem Jahr die 35 Überschreitungen des Grenzwertes auf der Corneliusstraße übertroffen werden. Wir möchten in Erinnerung rufen, dass der Feinstaub mittlerweile als die zentrale Luftschadstoffbelastung angesehen wird, die zu zahlreichen frühzeitigen Todesfällen beiträgt. Nicht umsonst empfiehlt die WHO, nur drei Grenzwertüberschreitungen pro Jahr zuzulassen.

Unsere Fragen an Sie lauten wie folgt:
Sind weitere Maßnahmen zur Reduzierung der Feinstaubbelastung im gesamten Stadtgebiet geplant?
Wie steht es um die Einführung einer Umweltzone für den Innenstadtbereich Düsseldorfs?
Halten Sie es für sinnvoll, private Initiativen zur Verringerung des Feinstaubs zu unterstützen?
Würden Sie diese auch gegebenenfalls finanziell fördern?

In der Hoffnung auf eine baldige konkrete Antwort verbleiben wir mit umweltfreundlichen Grüßen
Peter Schrick-Hildebrand, Bernd Matthies, Helwig von Lieben (Umweltforum Düsseldorf - Lenkungsgruppe)

Mitglieder im Umweltforum

Vollmitglieder
Allgemeiner Fahrrad-Club e.V., Arbeitskreis VHS Biogarten, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. Kreisgruppe Düsseldorf, Förderverein Wald am Rhein e.V., Institut für Wirtschaft und Ökologie e.V., NaturFreunde Düsseldorf e.V., Naturschutzbund Deutschland Stadtverband Düsseldorf e.V., Ökotop Heerdt e.V., ‚Rettet den Unterbacher See/Eller Forst' e.V., Solarenergie Förderverein e.V., Umwelt-Zentrum Düsseldorf e.V.,

Umweltforum Düsseldorf

Termine

Treffpunkt
am jeweils 3. Montag im Monat
um 19 Uhr im
Umwelt-Zentrum Düsseldorf
(Adresse siehe oben)

www.umweltforum-duesseldorf.de

Umwelt-Zentrum

Adresse

Umwelt-Zentrum
Merowingerstr.88, 40225 Düsseldorf
Mo-Do von 8.30 – 16.30 Uhr
Fr von 8.30 – 15 Uhr
Fon: 0211-330737
Fax: 0211-330738

Sie erreichen uns
mit den Straßenbahnlinien 706 (Endstelle ‚Am Steinberg'), 701, 707, 711, und 713 (Haltestelle ‚Karolingerplatz') und der Buslinie 835 (Haltestelle ‚Merowingerstraße'). Fahrrad- und PKW-Stellplätze vor dem Haus.

Angebot

Vermietung
von Seminar- und Konferenzräumen
Verleih
von Solarkocher und Solarausstellung, Papieraktionskoffer, Umwelt-Spielkiste
Umwelt-Bibliothek

Januar

SONNTAG 6.1. 11 UHR
Öffentliche Führung im Museum für Naturkunde
Erwachsene 5 Euro
Museum für Naturkunde am Schloss Benrath.
Museum für Naturkunde, Stiftung Schloss und Park Benrath

MONTAG 14.1. 19.30 UHR
Mitgliedertreffen VCD
VCD Geschäftsstelle, Grupellostraße 3
VCD Düsseldorf

DIENSTAG 15.1. 19 UHR
Mitgliedertreffen BUND Kreisgruppe
Umwelt-Zentrum, Merowingerstraße 88
BUND Kreisgruppe Düsseldorf

FREITAG 18.1. 19.30 UHR
Bildervortrag: Schmetterlinge - Indikatoren für den Klimawandel
Naturfreundehaus Gerresheim, Morper Straße 128
NaturFreunde Düsseldorf

SAMSTAG 19.1. 14.45 UHR
Familienführung: Vater Rhein und seine Launen
Die Naturgeschichte des Rheinlaufs zwischen Ruhr und Wupper. Anmeldung Fon: 0211-8921903. 3 Euro
Museum für Naturkunde am Schloss Benrath
Museum für Naturkunde, Stiftung Schloss und Park Benrath

SONNTAG 20.1. 10 UHR
Radtour ‚Stolpersteine'
ab: Mahn- und Gedenkstätte, Mühlenstraße 29
NaturFreunde Düsseldorf

SONNTAG 20.1. 10 UHR
Wanderung von Ratingen Felderhof zum Naturfreundehaus Gerresheim
ab: Haltestelle Felderhof (Linie 712)
NaturFreunde Düsseldorf

MONTAG 21.1. 19 UHR
Öffentliche Sitzung des Umweltforums
Umwelt-Zentrum, Merowingerstraße 88
Umweltforum Düsseldorf

MITTWOCH 23.1. 19 UHR
Lichtbildvortrag: Tier- und Pflanzenwelt Kaliforniens
Haus der Kirche, Bastionstr. 6
NABU Düsseldorf

MITTWOCH 23.1. 18 UHR
Infoabend: Feuchtigkeit und Schimmel in Wohnungen
Anmeldung unter Fon: 0211 – 71064930
Verbraucherberatungsstelle, Heinz-Schmöle-Str.17
Verbraucherzentrale NRW

SAMSTAG 26.1. 10-13 UHR
Exkursion: Wintergäste am Unterbacher See
ab: Parkplatz Südbad, Am Kleinforst
NABU Düsseldorf

Februar

SONNTAG 3.2. 11 UHR
Öffentliche Führung im Museum für Naturkunde
Erwachsene 5 Euro
Museum für Naturkunde am Schloss Benrath
Museum für Naturkunde, Stiftung Schloss und Park Benrath

SONNTAG 10.2. 9.30 UHR
Wanderung von Hofermühle nach Heiligenhaus
ab: Ratingen Mitte, Endstation Linie 712
NaturFreunde Düsseldorf

MONTAG 11.2. 19.30 UHR
Mitgliedertreffen VCD
VCD Geschäftsstelle, Grupellostraße 3
VCD Düsseldorf

DIENSTAG 12.2.
Neuentreff
Salzmannbau, 2.Etage, R 208, Himmelgeister Str. 107
Greenpeace

MITTWOCH 13.2. 19 UHR
Lichtbildvortrag Spinnen - Räuber auf acht Beinen
Haus der Kirche, Bastionstraße 6
NABU Düsseldorf

SAMSTAG 16.2. 14.30 UHR
Der Siedler-Kosmos: Spielenachmittag im Naturfreundehaus
Naturfreundehaus Gerresheim, Morper Straße 128
NaturFreunde Düsseldorf

SAMSTAG 16.2. 19 UHR
Exkursion: winterlicher Sternenhimmel in Benrath
Beobachtungen mit Fernglas und Teleskop (eigene Geräte mitbringen). Findet nur bei gegeigneten Sichtbedingungen statt! Anmeldung unter Fon: 0211-8921903, 3 Euro
ab: Museum für Naturkunde am Schloss Benrath
Museum für Naturkunde, Stiftung Schloss und Park Benrath

MONTAG 18.2. 19 UHR
Öffentliche Sitzung des Umweltforums
Umwelt-Zentrum, Merowingerstraße 88
Umweltforum Düsseldorf

MONTAG 18.2. 17 UHR
Filmvorführung ‚Unser Planet'
Der schwedische Film geht mit beeindruckenden Bildern der Frage nach, wie lange unsere Erde die ungebremste Ausbeutung durch den Menschen noch verkraften kann. Schönheit und Zerstörung stehen nebeneinander.
Black Box, Schulstraße 4
Greenpeace

MONTAG 18.2. 19 UHR
Jahreshauptversammlung BUND Kreisgruppe
Umwelt-Zentrum, Merowingerstraße 88
BUND Kreisgruppe Düsseldorf

DIENSTAG 19.2. 18 – 20.15 UHR
Wanderung: Steinkäuze in den Urdenbacher Kämpen
ab: Wanderparkplatz Baumberger Weg. 5 Euro
Biologische Station Haus Bürgel, VHS Düsseldorf

MITTWOCH 20.2. 18 – 20 UHR
Vortrag: Energie clever nutzen - Wohnkosten senken
Anmeldung erforderlich, Fon: 0211 – 8921078
VHS, Bertha von Suttner Platz 1, Saal 2
Saga, Mieterverein Düsseldorf

SAMSTAG 23.2. 14.45 UHR
Kinderführung: Kobel, Köcher und Kokons
Wie die Tiere wohnen - trickreich und verblüffend. Anmeldung unter Fon: o211-8921903, 3 Euro
Museum für Naturkunde am Schloss Benrath
Museum für Naturkunde, Stiftung Schloss und Park Benrath

SAMSTAG 23.2. 10 – 14 UHR
Einführung in die Obstbaumpflege
Vortrag und Praxis, Anmeldung Fon: 02173-951743, 6 Euro
Monheim-Baumberg, Haus Bürgel
Biologische Station Haus Bürgel, VHS Monheim

SONNTAG 24.2. 14 UHR
Liedernachmittag mit Diethild und Klaus
Naturfreundehaus Gerresheim, Morper Straße 128
NaturFreunde Düsseldorf

DIENSTAG 26.2. 18 – 20 UHR
Exkursion: Steinkäuze im Himmelgeister Rheinbogen
ab: Alt-Himmelgeist, Wanderparkplatz Kölner Weg
NABU Düsseldorf, Biologische Station Haus Bürgel

März

SONNTAG 2.3. 11 UHR
Öffentliche Führung im Museum für Naturkunde
Erwachsene 5 Euro
Museum für Naturkunde am Schloss Benrath
Museum für Naturkunde, Stiftung Schloss und Park Benrath

DIENSTAG 4.3.
Neuentreff
Salzmannbau, 2.Etage, R 208, Himmelgeister Straße 107
Greenpeace

FREITAG 7.3 19.30 UHR
Diavortrag Botanischer Spaziergang durch die Alpen
Naturfreundehaus Gerresheim, Morper Straße 128
NaturFreunde Düsseldorf

SAMSTAG/SONNTAG 8./9.03. 9.30 – 16.30 UHR
Entwurfsseminar für den Hausgarten
Gartengestaltung, Gartenarchitektur auf dem eigenen Grundstück. 56 Euro, Anmeldung Fon: 0211-8994150
Wersten, Biogarten im Südpark
Arbeitskreis VHS Biogarten

SONNTAG 9.3. 10 UHR
Schneeglöckchenwanderung
ab: Bahnhof Ratingen-Ost
NaturFreunde Düsseldorf

MONTAG 10.3. 19.30 UHR
Mitgliedertreffen VCD
VCD Geschäftsstelle, Grupellostraße 3
VCD Düsseldorf

MITTWOCH 12.3. 19 UHR
Lichtbildvortrag Vogel des Jahres 2008 - der Kuckuck
Haus der Kirche, Bastionstr. 6
NABU Düsseldorf

SONNTAG 16.3. 10 UHR
Wanderung von Gruiten nach Wülfrath
Treffen S-Bahnhof Gruiten
NaturFreunde Düsseldorf

MONTAG 17.3. 19 UHR
Öffentliche Sitzung des Umweltforums
Umwelt-Zentrum, Merowingerstraße 88
Umweltforum Düsseldorf

DIENSTAG 18.3. 19 UHR
Mitgliedertreffen BUND Kreisgruppe
Umwelt-Zentrum, Merowingerstraße 88
BUND Kreisgruppe Düsseldorf

DIENSTAG 18.3. 19.30 UHR
Diskussionsabend mit Michael Müller
Naturfreundehaus Gerresheim, Morper Straße 128
NaturFreunde Düsseldorf

DIENSTAG 25.3. 19.30 UHR
Vortrag: Was wäre, wenn es plötzlich keine Menschen mehr auf der Erde gäbe?
Naturfreundehaus Gerresheim, Morper Straße 128
NaturFreunde Düsseldorf

SONNTAG 30.3. 10 UHR
Radtour in den Frühling, ca. 50 km
Treffen: Gerricusplatz, Düsseldorf-Gerresheim
NaturFreunde Düsseldorf

SONNTAG 30.3. 9.30 UHR
Wanderung: Frühling an der Ruhr
Treffen S-Bahnhof Gerresheim
NaturFreunde Düsseldorf

April

MITTWOCH 2.4. 19 UHR
Jahreshauptversammlung NABU-Stadtverband
Haus der Kirche, Bastionstraße 6
NABU Düsseldorf

FREITAG 4.4. 15 UHR
Exkursion: Frühblüher im Neandertal
Treffpunkt: Parkplatz am S-Bahnhof Gruiten
NaturFreunde Düsseldorf

FREITAG/SAMSTAG 4./5.4. 15 – 20.30/9 – 17 UHR
Seminar Obstbau, Obstsorten Obstbaumschnitt
Anmeldung unter Fon: 0211-8994150, 54 Euro
Wersten, Biogarten im Südpark
Arbeitskreis VHS Biogarten

SAMSTAG 12.4. 13 – 16.45 UHR
Kursus: Weidenkörbe flechten
Anmeldung unter Fon: 0211-8994150, 15 Euro
Wersten, Biogarten im Südpark
Arbeitskreis VHS Biogarten

SAMSTAG 12.4. 9 UHR
Exkursion: Vögel der Klärteiche Bedburg /Sittarder Hof
Anmeldung unter Fon: 0211-751423 oder 0211- 571480
ab: P&R-Platz Haltestelle Haus Meer
NABU Düsseldorf

SONNTAG 13.4. 11 UHR
Kuba-Tag mit Vorträgen und Musik
Naturfreundehaus Gerresheim, Morper Straße 128
NaturFreunde Düsseldorf

MONTAG 14.4. 19.30 UHR
Mitgliedertreffen VCD
VCD Geschäftsstelle, Grupellostraße 3
VCD Düsseldorf

DIENSTAG 15.4. 19 UHR
Mitgliedertreffen BUND Kreisgruppe
Umwelt-Zentrum, Merowingerstraße 88
BUND Kreisgruppe Düsseldorf

SONNTAG 20.4. 11 – 14 UHR
Pflanzentauschbörse im Nordpark
Ballhaus im Nordpark
Arbeitskreis VHS Biogarten, Gartenamt Düsseldorf

MONTAG 21.4. 19 UHR
Öffentliche Sitzung des Umweltforums
Umwelt-Zentrum, Merowingerstraße 88
Umweltforum Düsseldorf

DONNERSTAG 26.4. 6 – 9 UHR
Vogelkundliche Wanderung durch den Schlosspark Benrath
ab: Eingang vom Museum für Naturkunde, Schloss Benrath
NABU Düsseldorf

SAMSTAG 26.4. 14 – 17 UHR
Exkursion: Die Obstwiesen der Urdenbacher Kämpe
ab: Wanderparkplatz am Baumberger Weg, 5 Euro
Biologische Station Haus Bürgel, VHS Düsseldorf

SONNTAG 27.4. 11 – 17 UHR
Tag der offenen Tür im VHS Biogarten
Wersten, Biogarten im Südpark
Arbeitskreis VHS Biogarten

DIENSTAG 29.4. 17 – 19.15 UHR
Exkursion: Delikatessen am Wegesrand
Wildgemüse und Kräuter in der Küche, Anmeldung Fon: 02173-951743, 5 Euro, Monheim-Baumberg, Haus Bürgel
Biologische Station Haus Bürgel, VHS Düsseldorf

Vorschau Mai

DONNERTAG 1.5. 8 – 9.30 UHR
Exkursion: Vogelstimmen im VHS Biogarten
Wersten, Biogarten im Südpark
Arbeitskreis VHS Biogarten

SAMSTAG 3.5. 10 – CA.13 UHR
Vogelbeobachtung: Stunde der Gartenvögel
Düsseldorf Nord - Wittlaer. Ab: Parkplatz Froschenteich
Düsseldorf Ost - NABU-Obstbaumwiese am Unterbacher See
. Ab: Vom Parkplatz Bootshafen 3 Min. über den Fußweg ‚Kleiner Torfbruch'
NABU Düsseldorf

MITTWOCH 7.5. 18 – 20.15
Vogelexkursion ins Rotthäuser Bachtal
ab: Hexhof, Rotthäuser Weg, 5 Euro
Biologische Station Haus Bürgel, VHS Düsseldorf